Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Rand", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 13. — Fernsprecher Nr. 29.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14.
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz kann Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Alfenissen, Asendorf, Asemissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Böhmenfeld, Brake, Brakelsiek, Breitentheide, Brodhausen, Brunsiek, Buddenhagen, Cappel, Dahlenrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Elbrinxen, Elsbruch, Elverdissen, Ehrsen, Eichholz, Elbringen, Entrup, Erder, Ewenhausen, Farmbeck, Frenthausen, Gastrup, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Heiste, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hiltentrup, Hölserheide, Höreste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lage-Hohenhausen, Lahrbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Loßbruch, Lott, Lüdenhausen, Mackenbruch, Matzpe, Matorf, Meierofeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [A. L.], Nienhagen [A. S.], Oerlinghausen, Oerlen, Pivittsheide B. L., Pivittsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Rezen, Aschenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfell, Sonneborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Wabbenhausen, Wähnentrup, Wahnbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. O. Wellentrup B. H., Werl, Wilnberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 93. Detmold, Montag, 22. April 1907. 140. Jahrgang.

Die Genickstarre, ihre Erscheinungsformen und Verbreitung.

Nach der Zusicherung des Staatssekretärs des Innern bei der jetzigen Beratung des Reichsgesundheitsamtes soll in Verbindung mit der preußischen Medizinalabteilung eine Spezialkommission zur Bekämpfung der Genickstarre eingesetzt werden. Es läßt sich nicht verkennen, daß die neuerdings immer häufiger, bald in Oberschlesien, bald im Ruhrgebiet bald in den Seestädten auftretenden Fälle eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen haben, die noch dadurch erhöht wird, daß über das Wesen der Krankheit in der Bevölkerung zumeist noch große Unkenntnis herrscht, zumal ihre äußere Erscheinungsform, die Entzündung der weichen Häute des Gehirns und des Rückenmarks auch als Folge von Influenza, Lungenentzündung und Tuberkulose häufig festgestellt wird. Wenn auch bei epidemischem Auftreten die Zahl der Erkrankungen, gemessen an den großen Ziffern, die bei Cholera, Pest usw. zu verzeichnen sind, eine verhältnismäßig geringe, so ist doch die größte Wachsamkeit geboten. Am meisten werden von Meningitis Kinder und überhaupt jugendliche Personen bis zum Alter von 30 Jahren betroffen. In Frankreich sind von 62 Epidemien 48 ausschließlich unter Soldaten ausgebrochen, was darauf hinzudeuten scheint, daß auch eine intensive Inanspruchnahme der körperlichen Kräfte eine Disposition schafft. Im allgemeinen gilt die Krankheit als eine sogenannte Schmutzkrankheit, die vor allen Dingen dort einen Heerd findet, wo große Menschenmengen dicht gedrängt bei einander wohnen in schlecht ventilierten und schmutzigen Wohnungen.

Die Wissenschaft kennt 3 Hauptarten der Verbreitung: Die direkte Ansteckung von Mensch zu Mensch, die Verbreitung durch lebende Ueberträger, wie die Ratten bei der Pest, und schließlich die durch unbelebte Mittel, namentlich durch Trinkwasser. Die Uebertragung geschieht wahrscheinlich durch Infektion mit dem Nasenschleim Erkrankter, wenigstens findet man den Erreger dort ständig vor, und es sprechen auch anatomische Untersuchungen von Westenhoeffer dafür, der die Nase als Ausgangspunkt der Erkrankung wahrscheinlich machen konnte.

In Preußen kommen, wie wir einer Statistik, die von ärztlicher Seite in der „Neuen Freien Presse" gegeben wird, entnehmen, durchschnittlich im Jahre 120 bis 140 sichere Fälle vor, mit zirka 50 Prozent Mortalität, in Epidemiejahren steigen die Ziffern allerdings erheblich. So zählte man bei der Oppelner Epidemie 1895—97 297 Erkrankungen mit 123 Todesfällen. Sehr viel bedenklicher war die Epidemie von 1905, bei der in den ersten drei Monaten siebenmal so viel Fälle vorkamen, nämlich 1955 Erkrankungen mit 1002 Todesfällen. Seitdem scheint in Preußen die Seuche nicht erheblich zurückgedrängt zu sein. Man zählte vom 1 Jan. bis 1. Oktober 1906 in Preußen immer noch 1977 Fälle mit 878 Toten, davon allein in Schlesien 1024 mit der enormen Mortalität von 84 Prozent. Durchschnittlich ist die Mortalität 50—60 Prozent.

Ob die Genickstarre tatsächlich in einem dauernden Aufstiege begriffen ist, läßt sich zur Zeit nicht entscheiden. Auffall ist die hohe Morbiditätsziffer seit einigen Jahren immerhin. Aber es kann sich sehr leicht um einige größere Epidemien handeln, denen dann wieder eine lange Remission folgt. Auf jeden Fall ist die absolute Zahl der Fälle eine noch so geringe, daß eine ernste Gefahr für die Allgemeinheit in dem Umsichgreifen der Meningitis nicht zu erblicken ist. Selbstverständlich hält dies die Aerzte und Behörden nicht ab, den Kampf auch gegen diese Seuche mit allen Kräften aufzunehmen, die uns Wissenschaft und Praxis im Streite gegen mächtigere Feinde, wie Tuberkulose, Cholera und Typhus gelehrt haben. Anzeigepflicht, Desinfektion der verseuchten Häuser, persönliche Prophylaxe durch Sauberhaltung des Mundes und der Nase, das sind vorläufig die wichtigsten Hilfsmittel, bis vielleicht eines Tages eine Schutzimpfung die Genickstarre uns einen neuen Weg zu ihrer Bekämpfung zeigen wird.

Aus dem deutschen Reichstage.

Berlin, 20. April.

Die zweite Beratung des Etats der Reichsjustizverwaltung zeitigte eine hochinteressante Debatte. Schade, daß ihr nur 40—50 Abgeordnete beiwohnten. Die Parteien schickten ihre besten Redner, selbstverständlich Juristen, vor. Der Zentrumsführer Peter Spahn, Kieler Oberlandesgerichtspräsident, eröffnete den Reigen. Was er sprach, konnten nicht einmal diejenigen Journalisten verstehen, die sich der Gefahr unterzogen, sich ihren Brustkasten einzudrücken oder von der Tribünenbrüstung zu fallen. Der Fraktionsvorsitzende des Zentrums spricht ungefähr so undeutlich, wie ein Heißhungriger, dem ein Knödel stecken geblieben ist. Einen braven freisinnigen Kämpen haben die Nationalliberalen in dem Leipzer Justizrat Junk erhalten, der schon jetzt die geistige Führung der Patei mit Bassermann geteilt zu haben scheint. Ein vornehmer aber schneidiger Redner. Er legte energischen Protest gegen das Zeugniszwangsverfahren ein, das das Ehr- und Standesgefühl herabdrücke. Staatssekretär Dr. Nieberding vertröstete seinen Vorredner auf die Strafprozeßreform. Im übrigen halte die Regierung die Anschauung fest, daß die Aufrechterhaltung der Rechtsordnung maßgebender sei, denn das Bedürfnis der Presse. Dem Regierungsvertreter stimmte der Dresdener Landrichter Dr. Wagner namens der Konservativen bei. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit bestieg der bekannte sozialdemokratische Rechtsanwalt Heine die Tribüne, als der Musterptypus der Sächsischen Richter, wie er seinen Vorredner jüngst bezeichnet hatte, unter dem Beifall seiner Freunde seine schneidige Rede schloß. Heine verfügt über eine glänzende Rhetorik, Aus der Rolle fallen und grob werden kennt das Regierungsratssöhnchen nicht. Und trotzdem schlägt er eine scharfe Klinge. Erst letztens hat einer der größten Feinde der Sozialdemokratie, der Konservative v. Dirksen, frei erklärt, mit Heine sei es ein Vergnügen, eine Redeschlacht zu schlagen. Für den Staatssekretär war es das wohl weniger. Heine hatte eine so große Fülle Material an Urteilen zur Verfügung, aus denen er zu beweisen glaubte, daß die Arbeitgeber in der Justiz besser behandelt würden als die Arbeitnehmer, daß der Staatssekretär, nicht vorbereitet, nur im Allgemeinen Heines Angriffe auf die Justiz, dafür aber um so entschiedener zurückwies. Weit über dem Durchschnittsmaß der Reden, die im hohen Hause gehalten werden, standen die Ausführungen des schlesischen Rechtsanwalts Dr. Ablaß, der in fein disponiertem Vortrag eine Abänderung der Preßgesetzbestimmungen über das Verbot der politischen Plakate wünschte und ihn durch eine Masse süddeutscher Wahlplakate, die auf dem Tisch des Hauses lagen und ob ihrer Größe und Farbenpracht von einem kleinen ‚dichten Kreis Abgeordneter bewundert wurden, dem Hause illustrierte. Recht lebhaft trat der wegen eines Halsleidens chronisch heisere Abgeordnete für eine Abänderung der Eidesformel ein, die die Freireligiösen zur Heuchelei zwinge und verurteilte die Ordnungsstrafen gegen die Rechtsanwälte, die durch solche Maßnahmen herabgewürdigt würden. Unter stürmischem Beifall der ganzen Linken schloß Redner seine fein durchdachte fleißige Arbeit. Ob der Tostedter Amtsrichter Varenhorst der kommende Mann der Reichspartei, die ihn oft vorschickt, werden wird, ist fraglich. Jedenfalls ist er es noch nicht. Er zitierte weder richtig, indem er Heines Rede mit der dem Antonius im „Cäsar" vergleichend, ausrief: „Und Brutus ist ein guter Mann" noch war sein Witz sehr gut, als man ihm zurief, was die Fleischpreise mit der Beschränkung der Haftpflicht des Tierhalters zu tun hätten, und er schlagfertig zu antworten glaubte: „Na, die Juristen essen doch auch Schweinefleisch." Ein kleines Wortgefecht in Gestalt persönlicher Bemerkungen gaben dem Sitzungnachmittage einen heiteren Abschluß. Montag 2 Uhr Fortsetzung.

* * *

34. Sitzung. Sonnabend, 20. April, 11 Uhr.

Am Bundesratstische: Freiherr v. Stengel, Dr. Nieberding.

Der Gebührentarif für den Kaiser Wilhelm Kanal wird in dritter Lesung debattelos angenommen, der Bericht der Reichsschuldenkommission der Rechnungskommission überwiesen.

Es folgt die 2. Lesung des **Etats für die Reichsjustizverwaltung.** Hierzu liegen zahlreiche Resolutionen vor, darunter eine Resolution Dr. Ablaß und Gen. (freis. Vpt.) auf Zahlung von Tagegeldern aus Landesmitteln an die Schöffen und Geschworenen und eine gleichlautende Zentrumsresolution, sowie eine Resolution Albrecht und Gen. (Soz.) auf gesetzliche Festlegung der Befreiung der Abgeordneten vom Zeugniszwang und eine gleichlautende Zentrumsresolution, eine Resolution Bassermann und Gen. (natlib.) auf Beseitigung des Zeugniszwanges der Presse, auf Sicherung der Bauhandwerkerforderungen und auf Einführung eines Zwangsvergleichs außerhalb des Konkurses, ferner die Feststellung der Haftpflicht des Staates für den von Beamten in ihrem Amte zugefügten Schaden.

Eine Resolution Maltzan (kons.) verlangt die Haftung der Betriebsunternehmer von Automobilen für Personen- und Sachschaden und eine Resolution Dr. Bahrenhorst und Gen. (Rpt.) die Einschränkung der Haftung des Tierhalters.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.) — auf der Tribüne fast unverständlich — legt die Stellung seiner Partei zu den einzelnen Resolutionen dar.

Abg. Junck (natl.) vertritt die von seiner Partei eingebrachten Resolutionen. Gegen den Zeugniszwang der Presse hat sich sogar ein Staatsanwalt ausgesprochen. Natürlich ein Staatsanwalt in Dresden. (Heiterkeit.) Der Staat sollt Bedenken tragen, seine Bürger zu Handlungen zu nötigen, di mit ihrem Ehr- und Standesgefühl unvereinbar sind. Das Reck der Zeugnisverweigerung muß neben den Reichstagsabgeordneten auch den Mitgliedern der deutschen Landtage gegeben werden. (Beifall links.) Im übrigen hoffen wir, daß di Strafprozeßreform bald zum Abschlusse komut. Auch da künftige Strafrecht darf nur ein Volksrecht, kein Juristenrecht werden. (Lebh. Beifall links.) Das Reichsgericht sollte entlastet werden z. B. durch Zuweisungen kleiner Vergehen an die Oberlandesgerichte als Revisionsinstanzen. Gegenwärtig muß jeder Senat jährlich 1200—1300 Rechtssachen erledigen. Redner führt schließlich aus, daß das deutsche Recht keine Bevorzugung einzelner Klassen kenne. Durch das bürgerliche Recht geht der unverkennbare Grundzug, den wirtschaftlich Schwachen beizustehen. Auch das Reichsgericht entscheide in diesem Sinne. Ausnahmen auf dem Gebiete des Strafverfahrens dürfe man nicht verallgemeinern. (Beifall links.)

Staatssekretär Dr. Nieberding: Der Gesetzentwurf über die Sicherung der Bauhandwerkerforderungen wird dem Reichstage möglichst bald zugehen. (Beifall.) Bezüglich der Haftung des Staates für Versehen der Beamten stehen wir auf dem Standpunkt, daß die Bundesstaaten und das Reich diese Frage für sich regeln müssen. Bezüglich der Reichsgesetzgebung ist es aber empfehlenswert, die Erledigung in Preußen abzuwarten. Grundsätzlich sind wir der Meinung, daß kein Deutscher dem Reichsfiskus gegenüber schlechter gestellt sein darf, als gegenüber dem Landesfiskus. (Beifall.) Ueber den Zeugniszwang gegen die Presse habe ich mich schon wiederholt geäußert. Wir werden keinesfalls vor der allgemeinen Strafprozeßrevision ein interimistisches Gesetz vorlegen. Die Hauptsache ist, daß die Gerichte die gesetzlichen Vorschriften mit Umsicht anwenden. Aber im allgemeinen tritt die Aufrechterhaltung der Rechtsordnung doch höher als das Bedürfnis der Presse. (Bravo! rechts, Lachen bei den Soz.) Die Strafprozeßreform kann nicht derartig beschleunigt werden, daß das Werk selbst darunter leidet. Bis zur nächsten Session können die Entschließungen der Bundesregierungen von dem Reichsjustizamt noch nicht verarbeitet sein. Was das materielle Strafrecht anlangt, so ist eine Gelehrtenkommission mit der Ausarbeitung eines ersten Entwurfes beschäftigt, der dann als Grundlage weiterer Arbeiten auch der Oeffentlichkeit bekannt werden wird. Eine Veröffentlichung dieser Vorarbeiten würde aber das Werk nur dem Streite der Parteien ausliefern. Die beiden Gesetze zur Entlastung des Reichsgerichts haben ihren nächsten Zweck erfüllt. Eine Reform des Amtsgerichtsprozesses wird in der nächsten Session vorgelegt werden, die hauptsächlich das Verfahren verbilligen soll.

Abg. Dr. **Wagner** (kons.): Die Reform des Zivilprozesses ist in der Tat dringender als die des Strafprozesses. Die erweiterte Zuständigkeit der Amtsgerichte ist im Interesse des kleinen Manne sgelegen. In kleine Städte, deren Landgerichte dadurch geschädigt werden, kann man ja ein Bataillon Militär legen. (Heiterkeit.) Die Rechtsanwälte können durch Erhöhung der Gebühren in zweiter Instanz entschädigt werden. (Widerspruch.) Der Andrang zum Anwaltsstande ist aber zu groß. (Zustimmung.) Der Grund, weshalb die Redakteure von der allgemeinen staatsbürgerlichen Pflicht der Zeugnisaussage entbunden werden sollen, ist nicht einzusehen. Ein Staatssekretär erfährt auch so manches wie ein Abgeordneter, aber er darf die Aussage nur dann verweigern, wenn die Sicherheit des Reiches gefährdet ist. (Lachen links.)

Abg. Heine (Soz.): Das Recht auf Zeugnisverweigerung besteht tatsächlich für die Abgeordneten. Seine Nichtachtung in der letzten Zeit war nur ein bureaukratischer Uebergriff. (Lachen rechts.) Das Recht der Volksvertretung steht höher als irgend ein Winkelinteresse eines Landrichters. Auf das Recht, das angeblich dem Staatssekretär nur in einem einzigen Falle zusteht, beruft sich in der Praxis jeder Gendarm, jeder Polizeispitzel. Der § 3 des Freizügigkeitsgesetzes, der die Beschränkungen der Landesgesetze gegenüber Vorbestraften aufrechterhalten hat, richtet viel Schaden an. Die bona fides der Richter ist ein billiges, aber nicht allzu zuverlässiges Auskunftsmittel. In Oberschlesien haben die Richter gar nicht das Gefühl, daß sie über Menschenschicksale entscheiden; für die Arbeitgeber und für die Streikbrecher allerorten haben sie weit mehr Verständnis. (Zust. bei den Soz.) In Nürnberg hat man einen Streikbrecher entkommen lassen, der einen Streikenden getötet hatte. (Abg. Kreth ruft: Die Nürnberger denken keinen, sie hätten ihn denn vor!) Ja, gewiß, aber hier hatten sie ihn und wollten ihn nicht hängen!) Die Art, wie die Gerichte den § 153 der Gewerbeordnung auslegen, ist von keiner Sachkenntnis getrübt. (Heiterkeit.) Die Ankündigung eines erlaubten Streikes wird als unerlaubte Drohung bestraft. Ich selbst habe einen solchen Fall in Breslau vertreten. Die Ankündigung einer Generalaussperrung wurde aber gleichfalls von einem Breslauer Gericht als erlaubte Mitteilung bezeichnet. (Stürmisches Gelächter links.) Sie können also ganz ruhig sein, es wird immer nur gegen die Arbeiter Recht gesprochen. Das Koalitionsrecht muß schon vor Durchführung der allgemeinen Strafprozeßreform gesichert werden. Hier ist dem Rhodus, nationaler Block, hier tanze! (Lebh. Beifall bei den Soz.)

Staatssekretär Dr. Nieberding: Angesichts dieser ungeheuerlichen Vorwürfe kann man nur mit Mühe ruhig bleiben. (Lachen links.) Die Richter sind nach Herrn Heine entweder böswillig oder Trottel. Ein großer Teil der Richter stammt selbst aus kleinen Verhältnissen; sie werden sich das Verständnis für das Volk wohl bewahrt haben. Allerdings hat die Rechtsprechung des Reichsgerichts auf dem Gebiete der Erpressung und des Koalitionsrechts in der letzten Zeit einige nicht ganz unberechtigte Zweifel ausgelöst. Es wird Gegenstand ernsthafter Erwägungen sein, ob nicht die betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung einer Einschränkung und Richtigstellung bedürfen. Die Reichsanwaltschaft wird angewiesen werden, mehr Gesichtspunkte als bisher zu berücksichtigen. Aber die ehrliche Ueberzeugung und die Gewissenhaftigkeit des Reichsgerichts sollte doch über allen und jeden Zweifel erhaben sein. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Ablaß (freis. Vpt.) (hat eine große Anzahl bunter Wahlplakate auf den Tisch des Hauses niedergelegt): Für die Justiz und den Staatssekretär gilt noch heute das mephistophelische Wort: „Es erben sich Gesetz und Rechte ....." Sie hat das „alte Rüstzeug", von dem Graf Posadowsky hier unlängst sprach, noch immer nicht abgeschafft. Wir werden unsere liberalen Forderungen auf dem Gebiete des Koalitionsrechts stets mit aller Entschiedenheit vertreten. Herr Abg. Heine kann also noch abwarten, was die „Paarung" bringt, zumal man noch nicht weiß, wer das Männchen und wer das Weibchen dabei ist. (Gr. Heiterkeit.) Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf die Mißstände des politischen Plakatwesens lenken. In Sachsen, Baden und Württemberg müssen politische Plakate mit einem Pflichtexemplar der Behörde eingereicht werden; in Bayern unterliegen sie polizeilicher Genehmigung, in den übrigen Staaten sind sie ganz frei, ausgenommen in Preußen, wo sie gänzlich verboten sind. (Heiterkeit.) Das ist ein Ueberbleibsel der Reaktion nach dem Jahre 1848. Köstlich ist, was im letzten Wahlkampfe in München und Leipzig, am köstlichsten, was in Bremen von meinen eigenen Freunden an Riesenhaftigkeit des

---

Albumblätter.

Bewahre dein Herz und bewahre deine Zunge; das Lästerwort hat Flügel, und wir vermögen seinen Lauf nicht zu hemmen; jede Verleumdung ist ein Verrat an der Menschheit und eine Entwürdigung unserer selbst.

H. Davidis.

Im Munde der Leute.

Roman von M. Buchholtz.

Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„O Gott, nein, nein", stöhnte Ines leise, während sie die Augen schloß und den heißen Kopf in beide Hände drückte, „ich müßte ersticken und zu Grunde gehen; ich könnte es nicht! Warum muß denn und soll denn nun auch jeder genau so sein wie der Ander? Warum finden es denn alle unglaublich und unverständlich, wenn einer sich nach seiner eigenen Individualität ausleben möchte? Aber ich laß mich nicht ducken, ich will durch und werde schon den Weg finden!"

Ihre heißen Augen blickten wieder hinaus in die träumende Nacht und blieben plötzlich auf einem dunklen Häuserkomplex haften, der fern vom Städtchen auf einem Hügel lag und von dem aus sich mächtige, riesenhohe Schornsteine in den sternübersäeten Himmel erhoben. Das war die große Dampfspinnerei des Kommerzienrats Langen, die Hunderte von arbeitenden Händen beschäftigte und die der alternde Besitzer, der dort oben einsam und fast menschenscheu lebte, wie sie erzählen gehört, aus einem Nichts erschaffen und sich selber dabei von einem armen Ingenieur zu einem steinreichen Fabrikherrn emporgearbeitet hatte.

Ja, das war Intelligenz und Genie, zwei Eigenschaften, die sie an allen großen Männern stets glühend bewundert hatte, das war Energie, die unentwegt einem hochgesteckten Ziele entgegenging.

Ach, es ihm gleich tun zu können!

Ines Phantasie begann sich plötzlich mit lebhaften Farben das Leben und Werden des alten Mannes dort oben auszumalen, dessen herrliche Villa sie bei einem ihrer oft unternommenen einsamen Spaziergange gesehen. Ja, ein solcher Mann wie der, der würde sie verstehen, würde begreifen können, daß sie aus der Enge des elterlichen Haushaltes, aus der Enge des sie hier von allen Seiten umgebenden Lebens sich hinaussehnte. Sie begann sich jede kleinste Aeußerung, die sie bisher über ihn gehört, in ihr Gedächtnis zurückzurufen, meist abfällige Urteile, stolz und abweisend gegen Gleichgestellte, dagegen gegen seine Untergebenen oft von zu großer Nachsicht. Soviel sie sich entsann, sollte er nur einen Sohn haben, der jetzt auswärts weilte, teils zum Vergnügen, teils zu seiner Ausbildung, da er später natürlich die Leitung der Fabrik als Erbe übernehmen würde. Der hatte es gut, dessen wartete eine Lebensaufgabe würdig des Lebens, aber wer weiß, ob er das empfand und sich dessen freute, so wie sie sich dessen gefreut haben würde denn es ging ihr plötzlich durch den Sinn, daß Söhne großer Väter oft nur wesenlose Schatten sind des stolzen Namens, den sie tragen, und des stolzen Besitzes, den sie ererbt haben!

Leuchtend stand der Vollmond über dem Langenschen Fabrik-Etablissement, das der Wille und die Tatkraft eines einzigen Menschen erschaffen, und die Sehnsucht, diesen Menschen, der das vermocht, einmal von Angesicht zu Angesicht zu sehen, stieg plötzlich riesengroß in Ines Herzen empor.

Sie träumte und träumte weiter mit offenen Augen und heißen Wangen, wie lange, sie wußte es selber nicht, bis Helene endlich zufällig erwachte, und die Schwester am offenen Fenster gewahrend, erschrocken fragte: ob sie mondsüchtig geworden sei? Die Nacht sei da zum Schlafen und nicht zum Wachen. — —

Nun kamen bei Majors unruhige Tage und Wochen. Hochzeit sollte schon nach Verlauf eines Vierteljahres sein, und da gab es alle Hände voll zu tun. Und dann die vielen Besuche! Denn Majors standen plötzlich im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, und Helene als zukünftige Frau Apotheker war sozusagen eine wichtige Persönlichkeit geworden, die sich im Bewußtsein der ihr an ihres Theobils Seite harrenden Stellung auch bereits als eine maßgebende Dame der Gesellschaft D.'s fühlte. Das hinderte sie aber nicht ihre bescheidene Ausstattung selber zu nähen und mit emsiger Tätigkeit mit ihrer Mutter gemeinsam die Hände zu rühren.

Ines bekam in dieser Zeit manch tadelndes Wort und manchen Verweis zu hören, daß sie so zum Erbarmen wenig verstünde und nicht einmal den guten Willen habe, mithelfen zu wollen. Und wenn sie sich dann überwand und sich zu der emsig arbeitenden Mutter und Schwester hinter das Leinenzeug setzte, dann hörte sie erst recht tadelnde Worte, wie schlecht sie dies und das wieder mache.

„Mein Himmel, ich habe nun einmal kein Geschick dafür," rief sie eines Tages nach einer solchen Rüge heftig aus und sprang auf, „von dem Können hängt schließlich das Glück des Lebens nicht ab!"

„O ja," erwiderte die Mutter, „in unseren Verhältnissen doch; denn ein Prinz wird nicht kommen, der dich freit!"

„Er soll auch nicht kommen," rief Ines, „es ginge auch ohne ihn, wenn ich nur könnte, wie ich wollte!" und ohne weiter auf die Entgegnungen von Mutter und Schwester zu hören, stürmte sie hinaus, in des Vaters kleines Zimmer hinein, der am Fenster saß und seine Zeitung las. Ohne in ihrer Erregung daran zu denken, daß der Vater in dieser Beschäftigung von niemand gestört zu werden liebte, eilte sie auf ihn zu, schlang ihre Arme um seinen Hals und schluchzte:

„Ach, Vater, ich halt's hier nicht aus, bitte, bitte, laß mich fort, laß mich etwas lernen; denn sieh, was soll ich hier? Mutter werde ich nie etwas nützen, und — und —"

„Bist du verrückt, Mädel?" schrie der Major, der sich jetzt von seinem ersten Schrecken so weit erholt hatte, daß er Worte finden konnte, „geh, laß mich in Ruhe; verschone mich in Zukunft mit solch albernen Redensarten. Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, und wer muckt, wird geduckt, verstanden? Du hast viel zu viel Freiheiten gehabt; das muß aufhören; nimm die Helene zum Beispiel und mach's wie sie, du Rappelkopf, du!"

Da, da hörte sie es wieder: „mach's wie Helene", und sie konnte es doch nicht, und sie wollte nicht. Trotzig und verschüchtert wandte Ines sich von dem zürnenden Vater ab und verließ das Zimmer, aber nicht, um in die Nähstube zurückzukehren, sondern um sich Hut und Handschuhe aus ihrem Zimmer zu holen und gleich darauf das Haus zu verlassen.

Ihr war so seltsam verzweifelt zu Sinn, niemand der Ihren, der sie verstand, der sich auch nur die Mühe nahm, sie in ihrem Denken und Fühlen verstehen zu wollen, und da, da war plötzlich der Wunsch, der in jener Nacht nach Helenes Verlobung zum ersten Male aufgestiegen war und der sie seitdem nie wieder verlassen, nämlich den Besitzer der Dampfspinnerei, Herrn Langen aufzusuchen, in ihr zur Tat geworden, so daß sie plötzlich, ihr selbst halb unbewußt, eilig den Weg zur Fabrik einschlug.

II.

Es war ein heißer Frühlingsnachmittag, und die Sonne, die noch hoch am Himmel stand, sandte ihre Strahlen glühend auf die ziemlich schattenlose Straße hernieder, die sich von dem Städtchen zu der Fabrik emporzog. Ines war sie schon öfters gewandert und hatte dann stets mit Entzücken sich des schönen, sie umgebenden Landschaftsbildes gefreut. Heute sah sie nicht rechts, noch links, sondern verfolgte nur so eilig ihren Weg, als gelte es, so schnell wie möglich ans Ziel zu kommen. Sie fühlte auch nicht die drückende Hitze des Tages und machte erst am Gitter des Parkes Halt, durch das sie schon hin und wieder geschaut hatte. Heute öffnet sie ohne Besinnen die kleine Gartentür und trat in den Park ein, der sich nach der Villa hin in kunstvolle Gartenanlagen verlor. Die hohe künstlerische Anlage des ganzen Gartens zeugte von der Liebe und dem Reichtum des Besitzers, mit dem er denselben geschaffen und gepflegt hatte; aber dafür hatte Ines heute keine Augen. Wie eine Nachtwandlerin strebte sie nur dem Augenblicke zu, der ihr den Menschen zeigen sollte, den sie mit ihrer kindlichen Phantasie sich zu einem, ja, sie wußte selber nicht zu was, aber jedenfalls zu einer ganz außergewöhnlichen Persönlichkeit geschaffen hatte, die ihr sicher den Weg zu dem ihr selber noch etwas unklaren Ziele zeigen würde.

Jetzt lag die weiße, von wildem Epheu grün umrankte Villa dicht vor ihr. Vor ihrer einfachen Fassade zog sich eine große, offene Veranda hin, von der eine breite Freitreppe in den Garten führte.

(Fortsetzung folgt.)

Plakats geleistet worden ist. (Mehrere Abgeordnete entfalten nacheinander die erwähnten Wahlplakate; bei dem Bremer Plakat bemerkt Abg. Ablaß: Sie müssen sich, wenn Sie das entfalten wollen, auf den Tisch stellen. Gr. Heiterkeit.) In Breslau wurde das konservative Plakat auf eine Beschwerde der Sozialdemokraten hin sistiert; dort haben die Sozialdemokraten früher ein gewerbliches Plakat mit dem Namen ihres Kandidaten, eines Zigarrenhändlers, in riesigen Lettern angeschlagen; die Anfangsbuchstaben der angepriesenen Zigarrensorten ergaben, von oben nach unten gelegen, den Namen des zweiten Kandidaten. Das war gewiß ein genialer Streich. (Große Heiterkeit.) Ich möchte dann die Aufmerksamkeit des Staatssekretärs noch auf eine ernstere Angelegenheit richten, auf die Beseitigung des konfessionellen Eides. Dem Reichstag ist bereits eine Petition des Deutschen Freidenkerbundes zugegangen, in der eine für die Freidenker geeignete Eidesformel verlangt wird. Dieser Wunsch ist das Bedürfnis von 10 000 Reichsangehörigen, die jetzt zur Lüge gezwungen werden. Ich schließe mich diesem Notschrei vollkommen an. (Zuruf des Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Schaffen wir doch lieber einen besonderen Judeneid!) Herr v. Liebermann ist nicht imstande, eine ernste Frage mit der nötigen Würde zu behandeln. (Lebh. Beifall links.) (Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Mir ist es ganz ernst!) Für den Ernst solcher Zwischenrufe fehlt mir das Verständnis. (Sehr gut! links.) Landgerichtsrat Kuhlemann erklärt den religiösen Eid der Freireligiösen einfach für eine Blasphemie und Gewissensbedrückung und als Gotteslästerung vom religiösen Standpunkt aus. Was die Freidenker wollen, wollen auch die Orthodoxen. (Hört, hört! links.) Die Rechtssprechung muß von der Religion ganz unabhängig sein; ein solcher Gewissenszwang muß zu Divergenzen führen. Für Mennoniten und andere Sekten haben wir das Recht der Eidesverweigerung bereits eingeführt. Zur kirchlichen Taufe und kirchlichen Ehe zwingt man niemanden, aber wenn jemand den religiösen Eid aus Gewissensbedenken verweigert, so bestraft man ihn. Das heißt Gewissensfreiheit. In dem Augenblick, in dem der Freireligiöse auf Gott schwört und dabei eine reservatio mentalis macht, hat er eigentlich einen Meineid geleistet. (Sehr wahr! links.) Ich habe diese Frage zur Sprache gebracht, weil die Kommission zur Revision des Strafprozesses bereits beschlossen hat, die religiöse Eidesformel beizubehalten. Der letzte Punkt, den ich heute vorzubringen habe, ist die ungleiche Behandlung von Staatsanwalt und Verteidiger vor Gericht. Es ist unbedingt erforderlich, die Ordnungsstrafe zu beseitigen, die den Anwaltstand entwürdigt. Sie ist ein durchaus unbegründetes Mißtrauensvotum gegen einen ehrenwerten Stand. Man darf seine Angehörigen nicht behandeln wie dumme Schuljungen. (Sehr gut! links.) Dieses Ausnahmegesetz, das den Anwaltsstand degradiert, muß verschwinden. Ich hoffe, daß Freiheit und Wahrhaftigkeit auch in der Justizpflege Anerkennung finden. (Lebh. Beifall der gesamten Linken.)

Abg. Barenhorst tritt für die Resolution zu Gunsten der Bauhandwerker und die Abänderung des § 833 B. G.-B. ein. Die scharfe Haftpflicht der Tierhalter müsse fallen.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Die verbündeten Regierungen stehen durchaus auf dem Boden ihrer früheren Vorlage über die Einschränkung der Haftpflicht des Tierhalters. Aber der Reichstag hat diese Vorlage so lange liegen lassen, daß die Wiedereinbringung kaum Aussicht auf Erfolg hätte. Sie brauchen übrigens nur den Antrag Treuenfels anzunehmen, der sich mit ihr deckt.

Hierauf vertagt sich das Haus. —

Persönlich bemerkt Abg. Heine (Soz.): Ich habe den Richterstand nicht beleidigt, sondern nur von den einzelnen Richtern ungünstiges gesagt. Dem Staatssekretär habe ich vor 4 Wochen Mitteilung gemacht, daß ich den Breslauer Fall hier vorbringen werde. (Stürm. hört! hört! Rufe bei den Sozialdemokraten).

Staatssekretär Dr. Nieberding bemerkt, daß er den Breslauer Fall kenne, daß aber das Haus keine Kenntnis von den Akten habe. —

Damit ist die Diskussion wieder eröffnet.

Auf Antrag Dr. Mugdan (Frs. Vpt.) wird die Sitzung wieder vertagt.

Persönlich bemerkt Abg. Liebermann von Sonnenberg, daß es ihm ernst sei mit der Forderung des Eides mora judaico für die Juden. —

Abg. Dr. Ablaß (frs. Vpt.): Ich hätte gar nicht geglaubt, daß der Abg. v. Liebermann so warm für die Forderungen der Juden eintreten könnte. (Htrkt.)

Nächste Sitzung Montag, 2 Uhr, Fortsetzung der 2. Justizetatsberatungen, kleinere Vorlagen.

Schluß 5 Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 22. April.

Der Fürst von Monaco,

d. von Berlin an die Riviera zurückgekehrt ist, richtete an die Mitglieder des gegenwärtig in Nizza tagenden Kongresses der französischen Gegenseitigkeitsvereine („mutualistes") folgende Ansprache: „Sagen Sie überall, daß angesichts der neu auftauchenden Interessen unvorhergesehene Gruppierungen sich gemäß den der Vernunft entsprechenden Gesetzen bilden müssen; sagen Sie, daß eine mächtige und loyale Hand sich Frankreich entgegenstreckt, um es zu der notwendigen Einigkeit aufzufordern, ohne die gar mancher Fortschritt der Menschheit unsicher bleibt; sagen Sie, daß Frankreich sich mit einem Aufschwunge seines edlen, in der Geschichte verzeichneten Charakters die unvergängliche Dankbarkeit aller Nationen sichern könnte."

Man kann wohl annehmen, daß diese Rede die Eindrücke wiederspiegelt, die der Fürst während seiner Anwesenheit in Berlin empfangen hat.

Zur Geschäftslage und -Handhabung des Reichstages.

Die Absicht, den Reichskanzler möglichst bald über den augenblicklichen Stand unserer auswärtigen Beziehungen im Reichstage zu interpellieren, ist fallen gelassen worden, nachdem in den letzten Tagen eine wesentlich ruhigere Auffassung über die politische Tragweite der Zusammenkunft König Eduards und Victor Emanuels in Gaeta platzgegriffen hat. Es wird infolgedessen an der im Seniorenkonvent vereinbarten Reihenfolge, in welcher die einzelnen Etats zur Verhandlung kommen sollen, nichts geändert. Die Etats des Reichskanzlers, des Auswärtigen Amtes, wie auch des Kolonialamts kommen nach diesen Dispositionen in der Zeit vom 3. bis 9. Mai zur Verhandlung. Bei Beratung eines der beiden ersteren Etats wird der Reichskanzler — wahrscheinlich wieder von dem Abg. Bassermann, dem wohl auch das Zentrum sekundieren wird — über die augenblickliche internationale Lage interpelliert werden. Von freisinniger Seite wird bei dieser Gelegenheit auch die Haager Konferenz und die Abrüstungsfrage angeschnitten werden. Ueber die Zweckmäßigkeit einer Erörterung der Abrüstungsfrage auf der Haager Konferenz dürften die Ansichten in liberalen Kreisen auseinander gehen; auf der letzten Londoner interparlamentarischen Konferenz schien die Mehrzahl der freisinnigen Parlamentarier, die an dieser Veranstaltung teilnahm, einer Erörterung der Frage im Haag nicht unfreundlich gegenüber zu stehen. Allerdings dürfte die neuerliche Behandlung der Abrüstungsfrage durch die englische Regierung die Stimmung jetzt wesentlich ungünstiger gestaltet haben.

Die Linke und die Abrüstung.

Ueber die Stellung der bürgerlichen Linken zur Abrüstungsfrage hat sich in einer Versammlung des Wahlvereins der Freisinnigen Volkspartei im 4. Berliner Reichstagswahlkreise der Abg. Dr. Müller-Sagan ausgesprochen. Er führte aus, daß angesichts der auswärtigen Lage und der englischen Politik ein Zusammenschluß aller bürgerlichen Elemente notwendig sei und fuhr fort:

„Ich bin von jeher ein Freund der Schiedsgerichtsklausel gewesen und habe mit lebhaftem Interesse an der interparlamentarischen Konferenz in London teilgenommen. Ich halte es aber für gänzlich verfehlt, auf der Haager Konferenz den Vorschlag einer Abrüstung zu machen. Mögen wir als Freisinnige für eine Ersparnis der Ausgaben für Heer und Flotte sein, die Frage der Abrüstung auf einer internationalen Konferenz zu beurteilen, halte ich nicht für angebracht. Das ist eine nationale Frage. Welche Richtung und Ausdehnung die Abrüstung haben soll, das wollen wir selbst festsetzen. Wie ist es uns denn in London bei der Beratung über die Schiedsgerichtsfrage ergangen? Am Morgen hielt Englands leitender Minister für die Abrüstung eine begeisterte Rede, Bryan folgte mit einer ähnlichen Rede nach. Nachher wurden wir durch die Arsenale von Portsmouth geführt und sahen die Größe der englischen Rüstungen. Kurz und gut, die ganze Demonstration war der blutigste Hohn auf die Abrüstungsfrage. Wir Freisinnigen sind der Ansicht, daß in der gegenwärtigen Situation alle bürgerlichen Parteien manches bewilligen müssen, was sie nicht zu bewilligen brauchten, wenn König Eduard nicht fortgesetzt zum Schaden Deutschlands zu wirken versuchte. Wir Freisinnigen, die strenge Kritik geübt haben an Luxusaufwendungen für das Heer, dürfen nicht den Eindruck aufkommen lassen, daß wir nicht bereit seien, zur Steigerung der Schlagfertigkeit und der Wehrhaftigkeit des Vaterlandes beizutragen. (Lebhafter Beifall.) Wir sind Deutsche und wollen Deutsche sein. Hinter dem Vaterlande kommt erst die Partei. (Erneute Zustimmung.) Wenn die Regierung nach Ablauf des Quinquennats mit neuen Forderungen für die Verkehrstruppen kommen sollte, so können sie des Volkes wegen nicht mehr ein Handelsobjekt zwischen den Freisinnigen und der Reichsregierung sein".

Das sind sehr sympathische Aeußerungen des freisinnigen Führers, die auch zur Stärkung der Blockpolitik nicht wenig beitragen werden. Mit dieser Wirkung des englisch-italienischen Techtelmechtels zufrieden zu sein, haben wir alle Ursache.

Der Geldbedarf des Reiches und Preußens.

Die Frage, wie der Geldbedarf des Reiches und Preußens zu decken sei, soll nach einer anscheinend zuverlässigen Meldung gestern in einer Konferenz der beteiligten Ministerien und Vertreter des „Preußenkonsortiums" gelöst werden.

Daß endlich in dieser wichtigen Angelegenheit ein Entschluß gefaßt und Klarheit verbreitet werde, ist dringend wünschenswert. Die herrschende Ungewißheit hat an den letzten zwei Tagen ohne Zweifel ein gut Teil zu dem neuen unerhörten Kursrückgang unserer führenden Staatsanleihen beigetragen. Die Nachrichten über Meinungsverschiedenheiten, die teils auf seiten des preußischen Finanzministers und des Reichssekretärs, teils auf seiten der Bankwelt bestehen sollen, widersprechen einander sehr erheblich. Nach der einen Nachricht soll der Reichsschatzsekretär der Ausgabe langfristiger 4 Proz. Schatzscheine geneigt sein; nach einer anderen Mitteilung soll die Bankwelt im Gegensatz zu den staatlichen Stellen des Reiches und Preußens, die angeblich eine 4proz., nach einer Anzahl von Jahren auf 3½ Proz. konvertierbare Anleihe wünschen, 4 Proz. Schatzanweisungen mit mindestens 5jähriger Laufrist verlangen, weil das Ausland für letztere mehr Interesse zeigen dürfte. Wieder eine andere Nachricht schreibt dem preußischen Finanzminister die Meinung zu, daß die Ausgabe kurzfristiger Schatzscheine der richtige Weg sei.

Im Interesse unseres Nationalwohlstandes muß man wünschen, daß der preußische Finanzminister in der Tat so denke und seiner Auffassung auch zum Siege verhelfe. Denn jedes 4 Proz. Papier des Reiches und Preußens drückt zweifellos auf den Kurs der 3½ Proz. und der 3 Proz Werte, so lange die Verhältnisse des Geldmarktes nicht von Grund aus anders werden. Was ein dauernder Tiefstand der 3 Proz. und der 3½ Proz. Staatsanleihen für das Nationalvermögen bedeutet, braucht nicht von neuem des weiteren erörtert zu werden; es sei nur bemerkt, daß der bisherige Verlust jüngst auf 13 Milliarden Mark berechnet worden ist.

Eine verlorene Schlacht.

Mit dem am Freitag zu Ende gegangenen Streik der Hamburger Hafenarbeiter, der genau 6 Wochen gedauert hat, hat die Sozialdemokratie wiederum auf gewerkschaftlichem Boden eine Schlacht verloren. Der Hafenarbeiterverein hat die von dem Hafenbetriebsverein, in welchem die Arbeitgeber organisiert sind, aufgestellten Friedensschlußbedingungen widerspruchslos akzeptiert und ferner noch in den sauren Apfel beißen müssen, zwei seiner Vorstandsmitglieder, die sich durch ihr provokatorisches Auftreten bei den Reedern besonders verhaßt machten, aus der für zukünftige Streikfälle wieder als Verhandlungsinstanz eingesetzten Beschwerdekommission zu entfernen. Der Streik hat zweifellos bei dem enormen Handelsverkehr unseres größten deutschen Hafenplatzes beiden Teilen schwere Wunden geschlagen. Daß die Arbeiter durch die Inszenierung des Streiks ihre Forderungen nicht durchsetzen würden, war von vornherein ziemlich sicher, da die Mitglieder des Hafenbetriebsvereins wohl ausnahmslos auf dem Standpunkt des Generaldirektors Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie stehen, daß die Arbeitgeber in einem solchen Kampf mit ihren Arbeitern niemals unterliegen dürfen und, gestützt auf ihre große finanzielle Macht, den Kampf bis zur völligen Erschöpfung des Gegners durchgeführt hätten. Um die erfreulicherweise schneller erfolgte Beendigung des Streiks hat sich der Abg. Dr. Heckscher als völlig unbeteiligter und unabhängiger Vermittler zwischen den streitenden Parteien ein nicht geringes Verdienst erworben.

Der Burengeneral Botha.

Der Londoner Korrespondent des „Matin" hat den Burengeneral Botha interviewen können. Er versichert, die Buren seien hocherfreut über den Beweis des Vertrauens, den die englische Regierung ihnen durch die Gewährung des self-government gibt, und der Ministerrat, dem er vorsteht, werde allen wünschen und Bedürfnissen des Landes gerecht zu werden suchen. Daß er die Absicht habe, die Buren zum Nachtheile der Engländer zu begünstigen, wie behauptet wird, nennt er eine perfide Verdächtigung. Er könnte es nicht, auch wenn er wollte, aber seine Regierung wird sicherlich Buren und Engländer auf dem Fuße der Gleichheit behandeln.

Der Besucher wünschte auch zu wissen, warum General Botha seit seiner Ernennung sich in seinen Reden immer der holländischen Sprache bediene. Ganz einfach, antwortete der Gefragte, weil sie mir geläufiger ist, während das Englische mir Schwierigkeiten bereitet. Man sagt auch, forschte der Frager weiter, daß die englische Regierung sich durch Ihre Ernennung zum Premierminister eine schwere Verantwortung auflud. Das sind abermals böse Unterstellungen, erwiderte Botha. Meine Kollegen und ich werden aber durch die Tat beweisen, wie sehr wir dem Mutterlande zugetan sind. Der Empfang, den man mir in London bereitet hat, die herzlichen Zurufe der englischen Bevölkerung haben mich tief bewegt und werden mir unvergeßlich bleiben.

Der Gehaltsetat für die staatlichen Beamten

ist nach den Beschlüssen des Landtags der folgende:

Staatsminister	7500—11000	Mk.
1. Regierungsrat	5500— 7000	„
Landgerichtspräsident	5500— 7000	„
2. Regierungsrat	4800— 6600	„
Landgerichtsdirektor	4800— 6600	„
Erster Staatsanwalt	3600— 6600	„
2 Gymnasialdirektoren	4500— 6600	„
3. Regierungsrat	4200— 6300	„
Konsistorial- und Schulrat	4200— 6300	„
4. Regierungsrat	3600— 6000	„
Regierungsassessor	2700— 5700	„
Seminardirektor	3000— 5700	„
5 Landrichter	2700— 6000	„
3 Landbaumeister	3900— 5400	„
Katasterinspektor	3900— 5400	„
4 Vorstände d. Verwaltungsämter	2400— 5700	„
13 Amtsrichter	2400— 5700	„
22 Gymnasialoberlehrer	2400— 5700	„
Akad. geb. Seminaroberlehrer	2400—5700	„
Direktor der Landesparkasse	2400— 4800	„
Archivar	2400— 4200	„
Direktor der Strafanstalt	2100— 3600	„
Rendant der Landklasse	3000—4800	„
4 Katastergeometer	2400—4200	„
Katastersekretär	2400—4200	„
4 Rendanten der Steuerkassen	2100—3600	„
3 Rendanten der Leihe- und Sparkasse	2100—3600	„
Inspektor der Landesbrandkasse	1900—3400	„
Branddirektor	2000—2900	„
Ministerialsekretär	1800—3600	„
Regierungssekretär	1800—3600	„
2 Gymnasial-Elementarlehrer	1800—3300	„
2 Gymnasial-Zeichenlehrer	1800—3300	„
5 Seminarlehrer	1800—3300	„
1. Taubstummenlehrer	1800—3300	„
3 Gerichtsschreiber des Landgerichts	1800—3300	„
Sekretär der Staatsanwaltschaft	1800—3300	„
13 Gerichtsschreiber der Amtsgerichte	1700—2900	„
4 Amtsschreiber der Verwaltungsämter	1700—2900	„
Sekretär der Leihekasse	1700—2900	„
1. Regierungsregistrator	1800—3000	„
2 Regierungsregistratoren	1700—2900	„
Regierungskalkulator	1700—2900	„
4 Vorschullehrer	1500—2700	„
2. Taubstummenlehrer	1500—2700	„
Regierungs-Beigehilfe	1600—2200	Mk.
9 Gerichtsvollzieher	1300—2200	„
2 Kontrolleure der Leihe- und Sparkasse	1300—2200	„
Ministerial-Expedient	1300—2200	„
2 Regierungs-Expedienten	1300—2200	„
Katastergehilfe	1300—2200	„
Landesparkassengehilfe	1300—2200	„
2 Registratoren bei den Verwaltungsämtern	1300—2200	„
2 Gerichtsschreibergehilfen	1300—2200	„
8 Oberwachtmeister	1500—2100	„
2 Oberwegemeister	1200—2100	„
Oberaufseher der Strafanstalt	1350—2100	„
17 Gendarmen	1350—1800	„
Ministerial- und Regierungspedell	1200—1800	„
20 Kanzlisten	1200—1800	„
12 Gerichtspedellen	1100—1700	„
15 Wegemeister	1100—1700	„
Kastellan im Landgericht	900—1350	„
2 Kastellane im Kassengebäude	900—1350	„
Kastellan im Seminar	900—1350	„
Kastellan in der Bibliothek	900—1350	„
2 Gymnasialpedellen	900—1350	„

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 22. April.

— **Grafregent Ernst-Denkmal.** In der Sitzung des Denkmal-Ausschusses am vergangenen Freitag wurden bereits die ersten Grundlagen zur Aufstellung eines Programms für die Enthüllungsfeierlichkeiten besprochen. Vertragsmäßig war Ende Januar das fertig gestellte Tonmodell der Figur durch eine Künstlerjury abgenommen worden. Zu dieser Jury gehörten außer zwei Herren des Detmolder Ausschusses (Geh. Archivrat Dr Kiewning und Bildhauer Lauermann) die Herren Professor Feyerabend, Direktor der Kunstgewerbeschule in Hannover, und Bildhauer Ernst Herter, Professor an der Hochschule der bildenden Künste in Charlottenburg und Mitglied der Akademie der bildenden Künste in Berlin. Einstimmig wurde festgestellt, daß in künstlerischer Hinsicht nichts gegen das Hilfsmodell einzuwenden und daß die Gesamtauffassung in jeder Hinsicht als durchaus gelungen zu betrachten sei. Auf die Aehnlichkeit wurde das Modell mehrfach von Mitgliedern unseres Fürstenhauses, Bekannten desselben und einigen Detmolder Herren geprüft. Das Gipsmodell wurde dann vertragsmäßig wieder von einer Künstlerjury abgenommen, zu der diesmal außer dem genannten Professer Herter noch der Bildhauer Reinhold Begas gehörte. Unabhängig von einander konnten beide Herren nur feststellen, daß auch das Gipsmodell in künstlerisch vollendeter Weise ausgeführt sei. Ende März ist das Gipsmodell der Bronzegießerei Martin u. Piltzing in Berlin, Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs, die auch das Bismarckdenkmal vor dem Reichstagsgebäude gegossen hat, übergeben worden. Die Firma hat sich verpflichtet, Statue und Relief am 1. Juni in Detmold zu liefern. Wenn demnach nicht unvorhergesehene Störungen im Guß eintreten, darf man hoffen, daß die Enthüllungsfeierlichkeit am 9. Juni, dem Geburtstage unseres hochseligen Regenten, stattfinden wird. Nach Schluß des Gottesdienstes wird die Feier auf dem Schloßplatze beginnen. Die Festrede wird voraussichtlich Herr Geh. Justizrat Professor Dr. Kaufmann halten. Die treue und langjährige Freund und Berater des hochseligen Regenten und unseres Fürstenhauses dürfte hierfür auch die berufenste Persönlichkeit sein. — Am vergangenen Montag war Herr Bildhauer Weting in Detmold, um in Gegenwart unseres durchlauchtigsten Fürsten, einiger Herren vom Ausschuß, des Gartendirektors Schumann und des Hofmaurermeisters Baumann den Denkmalsplatz genau festzulegen. Das Denkmal wird auf dem Schloßplatz und zwar auf dem großen Blumenbeet am Roten Tore seine Aufstellung finden. Die Fundamentierungsarbeiten sind bereits in Angriff genommen.

— **Der Bau der ref. Kirche** schreitet rüstig voran, sodaß die Einweihung wohl im nächsten Winter wird erfolgen können. Dem Vernehmen nach soll die Stadtgemeinde vorher in zwei Pfarrbezirke geteilt werden, sodaß die Lagesche- und Lemgoerstraße event. die Grenze bilden werden.

— **Die Handelskammer für das Fürstentum Lippe** gibt soeben ihren Jahresbericht für das Jahr 1906 heraus. Der Bericht enthält 1. Innere Angelegenheiten, 2. Gesetzgebung, Zölle, Einrichtungen für Handel und Industrie, 3. Verkehrswesen, 4. Geschäftslage und schließlich statistische Mitteilungen. Ueber die Geschäftslage gibt der Bericht nachstehende allgemeine Uebersicht: Wie in den meisten Ländern, so war auch in Deutschland die Geschäftslage im Jahre 1906 eine sehr gute, zum Teil geradezu glänzende. Daß manche Industrien ihre ganze Produktion für ein ganzes oder halbes Jahr im voraus verkauft haben, wie es augenblicklich vielfach der Fall ist, ist schon seit Jahren nicht mehr dagewesen. Woher dieser allgemeine Aufschwung kommt, ist schwer zu sagen: Die Beendigung des russisch-japanischen Krieges; das Vertrauen auf dauernde oder doch lange Erhaltung des Friedens, das durch Verträge und Schiedsgerichte mehr und mehr gefestigt wird; endlich auch mehrjährige gute Ernten mögen dazu beigetragen haben, daß die wirtschaftliche Entwicklung seit 3 bis 4 Jahren stets aufwärts gegangen ist und heute einen gewissen Höhepunkt erreicht hat. Auch die im Laufe dieses Jahres in Kraft getretenen neuen Handelsverträge, die mit ihren Zollerhöhungen für manche Industrie eine starke Belastung gebracht und besonders ihre Exportfähigkeit unterbunden oder doch herabgemindert haben, konnten diesen allgemeinen Aufschwung nicht hemmen. Sie haben sogar belebend auf Handel und Industrie eingewirkt, insofern sie durch die Preissteigerung aller Boden-Erzeugnisse die Landwirtschaft lohnender und kaufkräftiger machten, so daß der Absatz im Inlande selbst erheblich zunehmen konnte. Aber was sie hier gegeben, haben sie auch wieder genommen, teils durch die Preissteigerung der Rohmaterialien infolge von Zollerhöhungen, teils dadurch, daß infolge der höheren Preise aller Lebensmittel, besonders des Fleisches, und der dadurch bedingten verteuerten Lebenshaltung fast überall die Arbeitslöhne aufgebessert werden mußten. Aus den nachfolgenden Berichten über die wirtschaftliche Entwicklung in unserm engeren Heimatlande Lippe ist diese Wirkung deutlich zu erkennen. Die meisten Betriebe sind stark beschäftigt gewesen und haben für ihre Erzeugnisse flotten Absatz gehabt, sowohl die mehr für den Luxus — oder doch für eine bessere Lebenshaltung — produzierenden, wie Möbel- und Stuckfabriken, als auch die Industrien des täglichen Bedarfs: Tabak, Leinen und dergleichen. Aber von den meisten wird behauptet, daß die Verteuerung des Rohmaterials und die Erhöhung der Arbeitslöhne die Herstellungskosten so gesteigert haben, daß dadurch der durch den größeren Absatz erzielte Mehrverdienst wieder aufgezehrt ist. Auch beim Detailgeschäft, von dem leider ganze Geschäftszweige keinen Bericht gegeben haben, scheint das zuzutreffen. Das Urteil über die allgemeine Geschäftslage in ganz Deutschland wie auch in Lippe wird also dahin zusammen zu fassen sein, daß sie im Jahre 1906 gut gewesen ist und man kann nur wünschen, daß sie auch gesund war, da nur darin die Gewähr liegt, daß sie auch ferner noch in der bisherigen Weise fortbestehen wird.

— **Ueber das Alter der Vögel in der Gefangenschaft** plaudert unser bedeutendster Vogelkenner, Lehrer H. Schacht, in einem Fachblatte folgendermaßen: „Als ich einst an einen 30jährigen Freund, einen Vogeltobias vom reinsten Wasser, der in seinem Leben Hunderte von Vögel aller Art gepflegt hatte, die Bitte richtete, mir über seine Erfahrungen betreffs Alters gefangener Vögel einige Mitteilungen zu machen, schrieb er einfach: „In Hinsicht des Alters der Vögel habe ich leider wenig Erfahrungen gesammelt, da es den Vogelliebhabern ergeht wie den Pferdeliebhabern: man muß alsbald mit seiner Ware wechseln, da immer etwas neues auf der Bildfläche erscheinen muß. Meine wenigen Erfahrungen sind folgende: Einen Mönch, S. atricapilla, kaufte ich von einem Freunde, ohne den Taufschein mit zu erhalten; ich habe den Vogel 10 Jahre besessen. Einmal bekam ich vom Oberförster Schultger eine Amsel zum Geschenk, welche er angeblich 10 Jahre im Besitz hatte; ich behielt ihn 2 Jahre, mußte sie aber abschaffen, weil sie böse wurde und mir auf meinen bloßen Schädel flog und empfindlich hackte, wenn ich das Zimmer betrat, in welchem sie sich frei herumtrieb. (Schacht schließt sich der Schilderung des bösen Vogels an und sagt: Ich erhielt den Vogel im März 1865 und behielt ihn bis 1871, worauf ihn ein Kaufmann in Bremen erstand. Der Vogel war noch kerngesund, hat also wahrscheinlich ein Alter von 18 Jahren erreicht.) Der Kantor Wagener in Bückeburg hatte einen Kanarienvogel, der 24 Jahre alt war, als er starb. Der Schneidermeister Wehrmann in Lemgo besaß einen Kanarienvogel, den er schon 16 Jahre gepflegt hatte und der noch fleißig sang. Ein Staar, welcher unter dem Dache eines mir gegenüberliegenden Hauses seine Herberge aufgeschlagen hatte, erschien 5 Jahre lang und blieb im sechsten aus . . . ." Schacht führt dann noch weitere Beispiele an. „Der Regierungsbaurat Overbeck in Lemgo besaß einen Stieglitz, welcher 16 Jahre bei ihm lebte. Der Vogel konnte jeden Tag einige Stunden frei im Zimmer herumfliegen. Im Jahre 1870 erhielt ich von meinem Freunde Brehm aus dem Berliner Aquarium ein Paar rotgehäubte Kardinäle. Nach Verlauf eines Jahres überließ ich sie auf Wunsch dem Kommerzienrat Klingenberg in Detmold. Der eine Vogel lebte bei ihm 6 Jahre, der andere starb 1893, hat also das achtungsgebietende Alter von 23 Jahren erreicht. Mein Freund, der Lehrer Schneider in Bentrup, hat einen Kanarienvogel 25 Jahre im Käfig gehalten. In den letzten drei Jahren seines Lebens hatte der Vogel seinen Gesang vollständig eingestellt. Der Buchhändler Ihle in Detmold hat eine Heidelerche 10 Jahre lang gepflegt. Der Lehrer Koch in Lieme hat einen Bastard von Stieglitz und Kanario 17 Jahre gehalten und ihn dann einem Freunde übergeben, bei dem er noch zwei Jahre ausdauerte. Aufgezogene Gimpel werden im Käfig höchstens 4 Jahre alt. Ein Wildfang lebte bei mir, auf der Vogelstube frei umherfliegend, 8 Jahre lang. Die Kanarienvögel, welche man heute züchtet, die ihr Leben in dunklen Käfigen verbringen müssen, leben höchstens 3—4 Jahre; es sind echte Treibhauspflanzen, die früh dahinsiechen und nie das Alter der früher gezüchteten sogenannten Landvögel erreichen, deren Wert darin bestand, daß sie sangen, „wie ihnen der Schnabel gewachsen war". Wer wahre Freude an seinen Käfigvögeln haben will, der darf ihnen nicht die köstlichen Gottesgaben des Lichtes und der Luft entziehen".

— **Zur Vertilgung der Mäuse** schreibt Herr Lehrer Schacht in der „Lipp. Post": In unseren Tagesblättern wurde kürzlich ein unfehlbares Mittel zur Vertilgung der Mäuse empfohlen. So hieß es: Man zerschlägt Zwetschensteine, vermischt die zerkleinerten Kerne mit Mehl, Speck, Zucker usw. und reicht diese Mischung den Mäusen dar, dann werden infolge der in den Kernen enthaltenen Blausäure die schädlichen Nager den Wirkungen des Giftes bald erliegen. Nun kann man aber nach meinen Erfahrungen den Mäusen gar keinen größeren Gefallen tun, als ihnen ihre Lieblingskost — und das sind eben die Kerne der Zwetschensteine — noch obendrein verzuckert vorzusetzen. Ich fand, wie ich schon in „Westfalens Tierleben" mitgeteilt habe, eine große Ladung angefressener Zwetschensteine im Brutkasten einer Meise, und diese Steine konnte nur eine Maus, und zwar war es hier die Waldmaus (Mus silvaticus), hinein geschleppt haben. Professor Landois bemerkt dazu, daß er derartige Haufen von Zwetschensteine mehrfach in einem Versteck unter einem am Boden liegenden Brette aufgefunden habe. Auch in Holz- und Steinhaufen, wenn diese in der Nähe des Bauernhofes liegen, kann man häufig solche ausgefressenen Zwetschensteine finden. Wenn nun aber diese Kerne den Waldmäusen nicht schaden, so werden sie ganz sicher den anderen Mäusearten auch nicht zum Verderben gereichen. Auch unserm Kirschkernbeißer, der die Zwetschensteine mit seinem Riesenschnabel mit Leichtigkeit zerbeißt, um die Kerne zu verzehren, schaden diese durchaus nicht. Darum: Mit diesem Mäusevertilgungsmittel wird man nur das Leben der niedlichen Tierchen verlängern.

— **Der Bienenwirtschaftliche Zweigverein für Detmold und Umgebung** hielt gestern, Sonntag, den 21. d. M., in Hiddesen „Zur frischen Quelle" eine Versammlung ab, die einen recht angeregten Verlauf nahm. Bemerkenswert sind die Kassenzahlen. Demnach sind im Vereinsjahre vereinnahmt 173,70 Mk. und verausgabt 159,12 Mk. — In der Sparkasse befinden sich 86,39 Mk., in Händen des Kassierers 15,09 Mk. — Im Juni d. J. soll bei Breinker in Klüt eine Versammlung stattfinden und gleichzeitig bei dem Bienenstande des Vereinsmitgliedes Stecker praktische Arbeit verrichtet werden.

— **Witterungsbericht** für den 22. April: Mäßige südliche Winde, zunehmende Bewölkung, geringe Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Lage.

— **Das Konkursverfahren** über das Vermögen des Möbelfabrikanten Gustav Pferdehirt und des Malermeisters Friedrich Neese hiers., Inhaber der Firma „Lagesche Möbelfabrik Pferdehirt u. Neese" ist am Freitag eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist der Baumeister Hanke ernannt worden.

Blomberg.

— **Auszeichnung.** Den Unteroffizieren der Landwehr II Rudolf Ricke, Hermann Jurgensmeier und Karl Bröcker, ist laut Brigade-Verfügung die Landwehr-Dienstauszeichnung 2 Klasse verliehen worden.

Horn.

— **Zu der in dieser Zeitung besprochenen Heiratsaffäre** wird uns geschrieben: Es möge hier festgestellt werden, daß der Landwirt Pape noch bis vor kurzem bei Jedermann als Ehrenmann galt. Sein Gebahren in letzterer Zeit ist nicht anders verständlich, als daß bei ihm eine Geistesstörung eingetreten sein muß. Das betr. Inserat wird Pape wohl nicht selbst abgefaßt haben, sondern vielleicht irgend ein Schalk. Was das Haus betrifft, so ist dieses zwar keine Villa, aber auch kein Ziegenstall; es ist von bescheidenem Aeußeren, kann sich aber wohl sehen lassen. Vermutet wird hier allgemein, daß zu dem jetzigen Verhalten des Pape bezw. zu seiner Geisteskrankheit die Machenschaften einer anderen anrüchigen Person viel beigetragen haben.

Amt Lage.

Hörste, 21. April. Die silberne Hochzeit begingen heute die Eheleute Gastwirt Ostmann im fröhlichen Kreise. Möge dem allbeliebten Paare vergönnt sein, in gleicher Rüstigkeit auch die goldene Hochzeit feiern zu können. Nachträglich unsern herzlichsten Glückwunsch!

Amt Blomberg.

Eschenbruch, 20. April. Es wird uns geschrieben: In Nr. 89 dieses Blattes beklagt sich ein Artikelschreiber darüber, daß die Fertigstellung des Weges Klus-Oesterödenso lange auf sich warten läßt. Wenn auch zugegeben werden muß, daß nicht gerade mit Volldampf gearbeitet worden ist, so muß aber auch berücksichtigt werden, daß der Unternehmer mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Bedenkt man, daß das Bauterrain zum größten Teile im Walde mit feuchtem Untergrunde gelegen ist, und daß der letzte Sommer uns sehr viel Regen brachte, wodurch das Anfahren der Steine sehr erschwert wurde, so kann Herrn Schnitger, dem Bauunternehmer, wohl kaum ein großer Vorwurf gemacht werden. Daß das Ende des Wegbaues nicht abzusehen sei, glauben wir nicht. Da nur noch einige hundert Meter Steine anzufahren sind und der größte Teil der Packlage bereits fertiggestellt ist, so dürfte mit Sicherheit anzunehmen sein, daß der Weg am 1. Oktober d. Js. fahrbar sein wird. Jedenfalls hegen wir das Vertrauen zu Herrn Schnitger, daß er, soviel in seiner Macht liegt, die Arbeiten fördert, damit die Geduld aller, welche an dem Wegebau interessiert sind, auf eine nicht gar zu harte Probe gestellt wird. Die Kommission wird in dieser Angelegenheit nichts tun können.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bösingfeld, 21. April. Unter allgemeiner Beteiligung wurde heute der Landwirt H. Reese zur Ruhe bestattet. Der Verstorbene war ein Veteran von 1870, er hatte den Krieg im 7. Jägerbataillon mitgemacht. Durch sein biederes, freundliches Wesen hatte der Verblichene sich die Achtung seiner Mitmenschen im hohen Maße erworben, wovon

die Beteiligung auf seinem letzten Wege ein schönes Zeugnis ablegte. Die Kriegervereine Asmissen, Linderhofe, Bösingfeld waren mit umflorten Fahnen erschienen. Die Musik spielte Trauerweisen. Nach dem Abfeuern der Ehrensalven kehrten die Anwesenden von der Feier ergriffen zurück. Friede seiner Asche.

Alverdissen, 20. April. Die Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Sternberg-Barntrup hielt hier am 13. d. M. eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Kenter, eröffnete gegen 4½ Uhr die schlecht besuchte Versammlung. Als 1. Punkt der Tagesordnung wurde vom Rechnungsführer die Rechnung im Auszuge verlesen. Die Einnahme beträgt 4512 Mk. 29 Pf., und die Ausgabe 4106 Mk. 64 Pf.; es verbleibt ein Bestand von 405 Mk. 65 Pf. Dem Rechnungsführer wurde hierauf Decharge erteilt. Zum Schluß wurde der Maurer Karl Strüber aus Bösingfeld als Beisitzer des Vorstandes gewählt. Der Vorsitzende schloß darauf die Versammlung gegen 5½ Uhr.

Aus den Nachbargebieten.

Mannheim, 20. April. Das Schwurgericht verurteilte heute nach siebenstündiger Verhandlung die Frau des Kaufmanns Saly Siberberg, die durch fortgesetzte grausame Mißhandlung den Tod ihres sechs Jahre alten vorehelichen Töchterchens herbeigeführt hatte, unter Zubilligung mildernder Umstände zu 4 Jahren Gefängnis. Bei Verkündigung des Urteils, das in der Zuhörerschaft wegen seiner Milde befremdete, brach die Angeklagte zusammen.

Rennen zu Bielefeld-Brackwede.

Sonntag, 21. April.

Der Chroniqueur der Wettrennen zieht Schlafrock und Pantoffeln an und geht ans Werk, die Ereignisse des Tages zu zitieren. Lieber Freund! Du fragtest heute, als wir nach Beendigung des sportlichen Festes wieder der friedlichen Heimat zuwandelten, zu was beim Himmel eigentlich die Wettrennen in die Welt gesetzt wären? . . . . Du hattest ein paar Mark unter den Tisch fallen lassen und warst naturgemäß philosophisch gestimmt. Cin bono? fragtest du? . . . Gibt es ein tieferes, sinnfälligeres Gleichnis, antwortet der Chronist, als ein Wettrennen? . . . Rennen wir nicht alle! — Ob das Ziel nun Gold, Ehre, Gesundheit, Austern, das große Los oder die freundliche Blondine heißt, die du und andere verehren! Blicke auf deinen Nachbarn, Freund, und sage mir, ob sein pfiffiger Konkurrent im Käse- und Weißbiergeschäft nicht eine Mauer ist, die nur ein guter Springer nehmen kann? Und blicke auf dich selbst, o Freund, und gestehe, ob die unvermutete Nachricht, daß die Morgengabe deiner Angebeteten nur den vierten Teil dessen beträgt, was du angenommen, nicht ein Wassergraben ist, vor dem deine Anbetung bedenklich scheut?!? . . . .

Das Leben ist eine Rutschbahn, sagt Herr Wedekind; — es ist eine Steeplechase, sagt der Chronist Sela!

Der junge, aber mächtig aufstrebende Rennverein hat in diesem Jahre seine Pforten frühzeitig geöffnet. Der heutige Tag war in sportlicher Beziehung wie auch hinsichtlich der Besuchsziffer ein voller Erfolg. Das Wetter, das am Morgen noch stürmisch und ungemütlich kühl war, wurde am Nachmittag still und warm. Leider hatte man aber auch wieder unter dem Staub zu leiden, der eine wahre Kalamität für den hübschen Platz ist. Existieren denn keine Sprengwagen in Bielefeld? — Besonders zahlreich war diesmal die Uniform vertreten, zu dem auch die Sense ein großes Kontingent stellte. Auch sah man einige recht hübsche und aparte Frühjahrstoiletten. — Für den Sommer gedenkt der Ravensberger Verein eine Steeplechase im Preise von 10 000 Mark auszuschreiben, was jedenfalls eine sportliche Sensation für die hiesigen Verhältnisse bedeutet. — Im folgenden das Resultat der einzelnen Rennen:

1. **Eröffnungs-Flachrennen.** Preis 1000 Mark. Distanz 1400 Meter. Graf Schmisings: Pericles, Liegmann 1. Dr. F. Rieses: Frangipani, Wulferz 2. Herr E. Neitzkes: Marquise, Groneberg 3. Tot.: 26:10. — Ferner liefen: Carlsruhe, Nachtigall. — Pericles führte durchweg und gewann leicht mit zwei Längen gegen Frangipani, einige Längen zurück Marquise dritte.

2. **Sparrenburg-Jagdrennen.** Ehrenpreis und 1000 Mark. Dist. 32200 Meter. Rittm. v. Schierstädts: Liebesritter, Lt. Graf Einsiedel 1. Lt. Schladitz': Serous Brezina, Bes. 2. Herr H. Suermondt's: Augustus Imperator, Lt. Graf Bethusy-Hué 3. Tot.: 17:10. — Ferner liefen: Goldoni, Petrolay, Serie, Mettena. Sicher gewonnen.

3. **Verkaufs-Jagdrennen.** Preis 1000 Mk. Dist. 3200 Meter. Herrn J. Dünwalds: Albi, Reith 1. Lt. v. Gemmingens: Ilka, Wortmann 2. Rittm. von Schierstädts: Steuermann, Liegmann 3. Tot.: 122:10. — Ferner liefen: Sangrado, Brocken Vow (stürzte), Ravolin. Leicht gewonnen. Ilka drei Längen vor Steuermann.

4. **Kupferhammer Jagdrennen.** Ehrenpreis und 1300 Mk. Dist. 3600 Meter. Herrn R. Suermondts: Mantendelein, Lt. Graf Bethusy-Hué 1. Herrn A. Klönnes: Horrido, Lt. Coester 2. Tot.: 23:10. — Ferner liefen: Borax, Mach schon, Intrigue. Nach Kampf gewonnen.

5. **Ravensberger Handikap-Jagdrennen.** Preis 2000 Mk. Dist. 3600 Meter. Herrn F. Janninks: Quadrath, Schütz 1. Herrn J. Dunwaldts: Don Augusto, Reith 2. Herrn P. Meklenburgs: Condrada, Wulfert 3. Tot.: 22:10. — Ferner liefen: Maraudes, Cherry Cobler, welcher stürzte. Nach Kampf mit drei Längen gewonnen, zwei Längen zurück die dritte.

6. **Hünenburg-Flachrennen.** Ehrenpreise. Dist.: 2000 Meter. Lt. Graf Einsiedels: Jockel, Bes. 1. Herrn O. Hofrichters: Brocken Vow, Lt. Coester 2. Lt. v. Stülpnagels: Hela, Bes. 3. Lt. v. Livonius: Lilian Bell, Bes. 4. Tot.: 26:10. — Ferner liefen: Village, Aorta, Rinaldo, Burlaugliget, Fortuna. Nach schönem Rennen mit einer Länge gewonnen.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Eine Klage gegen die Kaiserin Eugenie. Es ist schon kurz gemeldet worden, daß vor den Pariser Gerichten eine Schuldklage in Höhe von mehr als vier Millionen Francs gegen die Witwe des Kaisers Napoleon III. erhoben worden ist. Man schreibt der „N. C." hierzu aus Paris: Im Jahre 1855 hatte Napoleon III bei einem reichen Rheder namens Thiery eine Anleihe von drei Millionen Francs aufgenommen, die am 2. Juli 1870 nebst Zinsen zurückerstattet werden sollte. Es scheint, daß es um die kaiserliche Privatkasse zu dieser Zeit nicht sehr glänzend bestellt war. Als der Neffe und Erbe des im Jahre 1859 verstorbenen Rheders am 4. Juli 1870 die Summe im Tuilerien-Palast in Empfang nehmen wollte, kam eine Verlängerung der Schuldfrist zustande. Der Kaiser Napoleon unterzeichnete einen neuen Schuldschein, der die Höhe des Darlehns und der Gesamt-Zinsen auf 4 600 000 Francs bezifferte. Der Gläubiger hat das Beweisstück seines Guthabens, das angeblich während des Krieges gegen Deutschland verloren gegangen war, jetzt wiedergefunden und daraufhin die Klage angestrengt. — So lautet die Version des Klägers. Aber die ganze Geschichte klingt ein wenig unwahrscheinlich und es bleibt abzuwarten, wieviel sich davon vor Gericht als wahr erweisen wird.

Mutter und Kind. Die des Mordes angeklagte Ehefrau Ewers aus Annen wurde wegen Aussetzung eines Kindes mit Todeserfolg vom Schwurgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Von einer Granate zerrissen. Auf dem Artillerieschießplatze in Kapi (Ungarn) fanden Knaben eine Granate. Beim Spielen mit dem Geschoß explodierte dieses. Ein Knabe wurde in Stücke gerissen, drei andere sind tödlich verletzt.

Aus der Berliner Gesellschaft. Eins der vornehmsten und gastfreiesten Häuser Berlins ist durch den Tod seiner Herrin geschlossen worden. Am 11. April starb in Heloman bei Kairo Frau Anna von Hardt, geborene Mumm von Schwarzenstein im Alter von erst 45 Jahren. Sie war die Gemahlin des Majors a. D. und Kammerherrn Wilhelm von Hardt, dessen Vater der aus Lennep stammende Kaufmann Richard Hardt, während der kurzen Regierung des Kaisers Friedrich am 5. Mai 1888 den preußischen Adel erhielt, — an dem gleichen Tage, wie u. a. die Geheimen Kommerzienräte Teichmann und Mendelssohn, wie Gneist, der Geheimrat Lucanus und Werner Siemens. Herr Wilhelm von Hardt gehörte zuletzt dem 14. Husaren-Regiment in Kassel an und nahm nach seiner Verabschiedung seinen Aufenthalt im Winter in Berlin, während er den Sommer auf dem Schlosse Wonsowo zuzubringen pflegt, dem von seinem Vater gestifteten Fideikommisse im Kreise Neutomischel. Der Major a. D. Heinrich von Tiedemann auf Seefeld, der bekannte Vorkämpfer des Deutschtums in den Ostmarken, hat eine Schwester des Herrn von Hardt zur Frau. Seine ihm jetzt durch den Tod entrissene Gemahlin stammte aus Frankfurt a. M.; sie war eine Tochter des 1886 dort verstorbenen Bankiers Wilhelm Mumm von Schwarzenstein, Teilhabers des Bankhauses „Grunelius u. Co." Sechs Kinder trauern um die Entschlafene, drei Söhne und drei Töchter. Ihr ältester Sohn gehört als Leutnant dem Leibgarde-Husaren-Regiment an, während der zweite bei dem Königs-Ulanen-Regiment in Hannover steht. Ihre beiden ältesten Töchter sind an Offiziere des Regiments der Gardes du Corps verheiratet, die ältere an den Leutnant Wiwigens von Boddien, einen Sohn des Oberstallmeisters des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, die jüngere an den Oberleutnant Axel von Heyden.

Selbstentleibung eines geständigen Doppelmörders. Im Kirchspiel Poldersee, Kreis Berent, wurden nachts auf dem Heimweg vom Gasthaus die Ansiedler Horn und Zielke durch Messerstiche getötet. Ein der Tat verdächtiger Ansiedler namens Giese wurde verhaftet, bestritt aber zunächst das Verbrechen begangen zu haben. Jetzt hat Giese sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen. Er erhängte sich im Gefängnis zu Berent, nachdem er ein schriftliches Bekenntnis seiner Schuld hinterlassen hatte.

Schamlose Erpressung. Auf die Anklagebank der 2. Strafkammer des Landgerichts Berlin I wurden am Sonnabend aus der Untersuchungshaft vorgeführt: 1) der 21jährige Arbeiter Bertels, 2) dessen Braut, 3) der 29jährige Verkäufer Burkardt, 4) der 25jährige Arbeiter Fleischer und 5) der 43jährige Schankwirt Voigt. Alle fünf hatten einen 72jähr. Mann, der eine Zeitlang zu Bertels in unerlaubten Beziehungen gestanden hatte, durch allerlei Drohungen zur Herausgabe seines ganzen Vermögens im Betrage von über 20 000 Mk. gezwungen. Der Gerichtshof ging weit über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte Bertels zu 4, die Brückner zu 3, Burkardt zu 2, Fleischer zu 1½ Jahren und Voigt zu 9 Monaten Gefängnis und entsprechendem Ehrverlust. Der Vorsitzende bemerkte bei der Urteilsbegründung: Der Gerichtshof hatt bei der Strafzumessung erwogen, daß die Angeklagten in schamloser Weise den alten Mann vollständig ausgeplündert haben und daß derartige Erpressungen immer mehr überhand nehmen.

Kunst und Wissenschaft.

Die jüngsten Ausgrabungen in Theben. Man schreibt den Leipz. N. N.: In Theben, der alten ägyptischen Hauptstadt, ist im Auftrage des Exploration Fund der amerikanische Gelehrte James Dennis im laufenden Jahre tätig gewesen, und unter seiner Leitung sind sehr interessante und bemerkenswerte Ausgrabungen geglückt. Man hatte dort im vorigen Jahre einen Gang entdeckt, der, wie man anzunehmen Grund hatte, zu dem Grabe des Königs Mentu-hotep von der 11. Dynastie (etwa 2700 v. Chr.) führte. Die Oeffnung und Freilegung dieses Ganges bildete die erste Aufgabe der gegenwärtigen Grabungszeit. Sie ist nunmehr vollendet. Die Grabkammer am Ende des Ganges ist etwa 16 Fuß hoch und 12 bis 14 Fuß breit. Das Dach besteht aus großen Granitplatten, Dreiviertel der Kammer nimmt der große Schrein ein, in dem der Sarkophag mit dem Körper beigesetzt war. Der Schrein ist ganz aus großen Alabasterblöcken hergestellt, nur der Deckel besteht aus einem mit Alabaster belegten Granit-Monolithen. Vor diesem Schrein fand sich ein großer Haufen von Mumienkleidern, untermischt mit den Knochen des Königs, von denen jedoch der größte Teil schon in Staub zerfallen war. Zahlreiche Modelle von heiligen Booten, Holzstatuetten, Figürchen von Menschen in allerlei Beschäftigungen und Kriegswaffen wurden gefunden. Das Hauptinteresse dieser ganzen Entdeckung liegt in der Tatsache, daß der Tempel und das Grab des Mentu-hotep etwa 1000 Jahre älter sind, als irgend ein anderes bisher an der Stelle des alten Theben gefundenes Monument. Daß eine Königsmumie im Grabe gefunden wurde, ist allerdings nicht das erste Mal, ist aber doch bisher in der Geschichte der ägyptischen Ausgrabungen nur dreimal geglückt.

Letzte Nachrichten.

Detmold.

— Rechtsschutzstelle für Frauen und Mädchen. Wie bekannt, ist im Januar d. J., wie schon in vielen anderen Städten unseres deutschen Vaterlandes, so auch in unserer Stadt eine Rechtsschutzstelle gegründet, die es sich zur Aufgabe stellt, unbemittelten Frauen und Mädchen in allen möglichen Notlagen des Lebens, namentlich in allen Rechts- und Geschäftsfragen unentgeltlich Rat und Auskunft zu erteilen. So kurz die Einrichtung auch erst besteht, so hat sie doch schon manche gute Dienste leisten können, und ist zu wünschen, daß sie immer mehr in Anspruch genommen wird. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß sich die Sprechstunde der Rechtsschutzstelle von heute ab in der Paulinenanstalt befindet und zwar jeden Montag von 5—7 Uhr, wie im heutigen Blatte angezeigt wird.

• •

Eine neue Rede Dernburgs.

Berlin, 22. April. Zu einem bedeutsamen Ereignis gestaltete sich am Sonnabend das jährliche Festessen der Deutsch-asiatischen Gesellschaft. Den Höhepunkt bildete die Rede des Kolonialdirektors Dernburg, der u. a. bemerkte, er habe bei seinen Vorträgen besonderen Wert darauf gelegt, die Aufklärungsarbeiten in das Volk hineinzutragen und dem Volke begreiflich zu machen, daß die in den Kolonien angewandten Summen jedem einzelnen der Nation zugute kommen würden. Er verspreche sich in dieser Hinsicht den besten Erfolg durch die im Druck befindliche Denkschrift über den Eisenbahnbau in den Kolonien.

Von der Maifeier.

Die Bielefelder Textilindustriellen und Metallindustriellen beschlossen, alle Arbeiter, die am 1. Mai ohne Urlaub von der Arbeit fernbleiben, aus allen Betrieben auszusperren. Gleiche Beschlüsse wurden in Münster und Dortmund gefaßt.

Herrschaft der Union über ganz Westindien?

Philadelphia, 20. April. Der bekannte republikanische Senator Beveridge erklärte in einer Sitzung der Academy of political and social science in Gegenwart des englischen Botschafters Bryce, die künftige Herrschaft der Union über alle westindischen Inseln sei so unvermeidlich, wie die Herrschaft über Kuba. Diese Erklärung erregt Sensation.

Familienmord.

Berlin, 22 April. Ein blutiges Familiendrama spielte sich gestern abend in der Prenzlauerstraße Nr. 8 ab. Der pensionierte Feuerwehrmann Lengefeld erschoß seine Schwiegermutter, und verletzte seine Frau, die mit ihm in Scheidung liegt, und seine Tochter schwer. Lengefeld wurde erst flüchtig, stellte sich aber dann der Polizei. Als Grund der Tat gab er Eifersucht gegen seine Frau an.

Schweres Autounglück.

Dresden, 22. April. Gestern nachmittag 3 Uhr wurde ein Ehepaar an der Sybelbrücke von einem Automobil überfahren. Beide wurden schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht, wo inzwischen die Frau gestorben ist. Der Mann liegt hoffnungslos darnieder.

Zu den Pariser Arbeiterausständen.

Paris, 21. April. Ein Teil der Arbeiter der Untergrundbahn ist gestern in den Ausstand getreten. Es streiken ca. 500 Mann. Der Ausbruch eines Generalstreiks ist aber nicht zu befürchten.

Der Stapellauf der „Roma."

Rom, 22. April. Beim Stapellauf des neuen Kreuzers „Roma" hielt König Viktor Emanuel eine Ansprache und überreichte eine Flagge, die die Königin gestiftet habe. Er bemerkte, daß die Flagge an dem Tage, wenn das Schiff mit den Schiffen befreundeter Flotten und den Schwesterschiffen in den Kampf ziehen werde, gehißt werden soll. Dieser Tag läge ja noch in weiter Ferne, aber schließlich würde er doch einmal kommen; er hoffe dann, daß die Flagge mit Ehren zurückkehren werde.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Die Dachdecker haben an die Innung folgendes Schreiben gerichtet:

Detmold, den 29. 3. 1907.

An den Obermeister der Dachdecker-Zwangsinnung im Fürstentum Lippe.

Hierdurch erlaubt sich die unterzeichnete Filiale des Deutschen Dachdecker-Verbandes, einen Lohntarif der lippischen Zwangsinnung zu unterbreiten. Derselbe soll lauten:

1. Zehnstündige Arbeitszeit.
2. Einen Stundenlohn für Altgesellen von 48 Pfg., für Junggesellen einen Stundenlohn von 43 Pfg. Junggesellen sind zu betrachten die ersten zwei Jahre nach der Lehrzeit.
3. Ueberlandarbeit muß die Kost vergütet werden.
4. Der letzte Tag vor den drei hohen Festtagen ist um 4 Uhr Feierabend, ohne Lohnabzug, jedoch fällt die Mittagspause fort.
5. Die Lohnzahlung erfolgt Sonnabends, direkt nach Feierabend. Sind Gesellen außerhalb, ist der Lohn bei ihrer Ankunft bereit zu halten, sonst wird die Wartezeit für Arbeitszeit berechnet.
6. Bei Turmarbeit wird ein Aufschlag von 20 Pf. pro Stunde gewährt, jedoch darf die Arbeitszeit 9 Stunden nicht überschreiten.
7. Die Lohnwoche dauert von Freitag bis Freitag.
8. Beträgt die Landtour mehr als eine Stunde, so wird die übrige Zeit als Arbeitszeit angerechnet.
9. Die Kündigung fällt vollständig fort.

Dieser Lohntarif lautet vom 1. Mai 1907 bis 31. April 1908.

Der Herr Obermeister wird gebeten, diesen Lohntarif umgehend der Innung zu unterbreiten und Unterzeichneter baldige Nachricht zu geben.

Die Lohnkommission.

Selbige ist auch bereit, bei etwaigen Verhandlungen mit den Innungsmeistern in Verbindung zu treten.

• •

Lemgo, 20. April 1907.

Wie aus den diesjährigen Landtagsverhandlungen hervorging, soll die Anstalt Lindenhaus demnächst verstaatlicht werden. Mit dieser Verstaatlichung würden dann auch andere Verwaltungsgrundsätze platzgreifen. Uns dünkt es, daß namentlich die Stellung dem Personal gegenüber eine andere werden muß. Es hat in den letzten Monaten ein so häufiger Wechsel der Dienerschaft stattgefunden, daß man auf ganz bestimmte Vermutungen kommen muß. Wie arg der Personalwechsel ist, darüber dürfte bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit im Landtage gesprochen werden.

Kufeke's Kindermehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.
12065

Frische Schellfische.
E. Schierenberg, Exterstr. 17.

Das Stellen-Vermittelungs-Bureau von Frau H. Rehm, Woldemarstraße 19, sucht und empfiehlt tüchtiges (8274
Dienst-Personal
nach hier und auswärts gegen hohen Lohn.

Photograph. Apparat
(Goerz)
18×24 cm mit Zubehör, zum Preise von
250 Mark
zu
verkaufen.
Schriftl. Offerten unter Nr. 8276 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schottischer Schäferhund,
rasserein, wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen. (8268
H. Hellwege,
Barntrup, Sophienstraße.

In dem aufblühenden Sol- und Thermalbad Salzuflen ist eine hübsche, moderne, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete (8049
Villa
in nächster Nähe des Kurparks und des Badehauses gelegen, mit schönem Zier-, Obst- und Gemüsegarten, preiswert für 15000 Mk., bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
Ernst Meier,
Salzuflen.

Waschtoilette m. Spiegelaufsatz und Marmor, Nachtschränkchen, sowie **Marmorplatten, polierter Tisch, Kommode, Teppich, Aufwaschtisch, etliche Spiegel und Bilder.** Zu erfragen in der Geschäftsst.

Möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Woldemarstr. 14
(unterhalb von Frau Brinkmann.)

Gartenland,
ca. 1 Scheffelsaat, neben der Molkerei Detmold sofort anderweit zu verpachten. (8195
Auskunft in der
Molkerei Detmold.

Suche einen mittelgroßen
Bauplatz
im Weichbilde der Stadt zu kaufen. Schriftl. Angeb. mit Preis unt. Nr. 8259 an die Geschäftsst. d. Bl.

Beabsichtige mein 8164
Kolonat
in **Rott** gelegentlich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auf längere Jahre zu vermieten. Da ich auf Ziegelei arbeite, können Reflektanten sich bei meiner Frau melden. Etwaiger Antritt am **18. Mai.**
Friedrich Depping Nr. 22
Rott.

Einzigartige Gelegenheit.
Privatsammler verkauft umständehalber seine aus 60 erlesenen Stücken bestehende
Miniaturensammlung.
Alle Stile von 1580—1848 vertreten, darunter seltene Porträts histor. Persönlichkeiten. Geeignet sowohl als gediegen vornehmer Schmuck eines Repräsentations-Raumes, wie als **Stiftung an ein Museum.** Für reiche Persönlichkeit Gelegenheit ihren Namen in einem Museum forterben zu sehen. Preis 4 00 Mk. Händler verbeten. Zuschriften unt. **„Elfenbeinminiaturen M. G. 9256"** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 8266

Arbeiter
gesucht.
Wir suchen auf sofort einige in der Falzziegelfabrikation geübte **Arbeiter,** besonders jugendliche. (8270
Braamer Dampfziegelei,
Ges. m. beschränkter Haftung in Hamm in Westf.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen 8272
einen ersten Brenner
pro Woche 30 Mk. oder Akkord
einen Ofensetzer
pro Woche 30 Mk. oder Akkord und noch
einige Ofenleute
gegen hohen Lohn, bei zwölfstündiger Arbeitszeit nach Köln Riehl, Ziegelei Priel.
Meldungen sind zu richten an **Frau Limberg,** Kirchweg Nr. 6, **Schötmar,** oder: **Hr. Wöller,** Ziegeleimeister, **Köln-Riehl,** Ziegelei Priel.

150 Millionen Mark
4% Deutsche Reichs-Schatzanweisungen
und
150 Millionen Mark
4% Preussische Staats-Schatzanweisungen
rückzahlbar 1. Juli 1912.
Subscription: 25. April. vorm.
Preis: 99%.
Zeichnungen, — von denen solche mit Sperrverpflichtung bis 15. Oktober cr. vorzugsweise berücksichtigt werden, — nehmen wir provisionsfrei entgegen.
Detmold. **Westfälisch-Lippische Vereinsbank**
8265 **Aktiengesellschaft.**

Suche auf sofort oder in 14 Tagen wegen Vergrößerung des Betriebes 8269
3 bis 4
Mann
für umgehende Arbeit. Lohn 25 bis 27 Mk., bei 12stündiger Arbeit.
H. Budde, Ziegelmeister,
Osnabrücker Ziegelwerke, A.-G., in **Hellern.** (Osnabrück.)

Es werden nach der **Ziegelei Stöting, Osterdamme** bei Damme auf sofort oder in 14 Tagen gesucht: 8261
1 Streicher,
1 Aufkarrer und sonstige Arbeiter.
Hoher Lohn oder Akkord. Meldungen direkt nach der Ziegelei oder bei **Gastwirt Quest, Lage.**

Gegen hohen Lohn
5 — 6
Ziegelarbeiter
für Ofen oder Presse gesucht. 12-stündige Arbeitszeit. 14tägige volle Lohnzahlung. Anfragen an (8254
Wilhelm Becher,
Dampfziegelei,
U. Barmen, Christbuschstr.

Städtisches **Friedrichs-Polytechnikum** Cöthen-Anhalt 137
Programm durch das Sekretariat

Nervenschwäche
und deren Folgezustände: Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, Gemütsverstimmung, Herzklopfen, Magenschwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder usw. beseitige ich ohne Störung von Beruf und Lebensweise auf Grund 30jähriger Erfahrung. Chemiker **Heuden, Altona,** Elbe. 487

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Oberförsterei Kohlstädt-Horn.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am **Freitag, 26. April, morgens 10 Uhr,** soll im **Hotel Vialon** in **Horn** meistbietend verkauft werden: 8251

II. Schutzbez. Externstein: Distr. Mordkopf 85 f Nr. 1/8 Jlade 83 e a Nr. 6/67, 70/75, 121/150, 164/175, 191/230, 242/334, Parnacken 82 f Nr. 381/402 = 241 Stck. 72,96 fm fichten-4 Stck. 109 fm lärchen Nutzholz, 37 fichten Stangen I.—III. Kl. Nr. 1 = 1 rm fichten Knüppel. Steingrund 71 d Nr. 142/144 = 3 Stck. = 4,48 fm fichten Nutzholz. Knickenhagen 69 f Nr. 1/47 27 Stck. fichten- 3 Stck. kiefern Nutzholz 7,78 fm, 9 Stangen I.—III. Kl., 22 rm fichten Durchforstungsreisig. Steingrund 70 g Nr. 1/430, 568/574 = 208 Stck. = 34,29 fm fichten Nutzholz, 158 Stangen I.—III. Kl., 82 Stck. 18,30 fm kiefern Nutzholz Nr. 1/47 = 380 Stck. fichten Reisig Stangen IV. u. V. Kl., das. 70 h Nr. 431/567, 48/49, das. 70 b Nr. 575/786, das. 71 c Nr. 787/821, das. 71 b Nr. 822/1558 und 135/159 = 688 Stck. 42,49 fm fichten Nutzholz, 436 Stck. 43,96 fm kiefern Nutzholz, 565 fichten Reisig Stangen IV. u. V. Kl., das. Nr. 6/34, 50 132, 163/178 = 127 fichten Durchforstungshaufen II.—IV. Kl. (Nutzholz in größeren und kleineren Losen).

II. Schutzbez. Leopoldsthal: Distr. Kahlehaar 61 b Nr. 1/103, Viehagen 57 f b Nr. 1406/1422, 360/435. Rehlagen 58 i Nr. 1423/1533 = 195 Stck. 46,23 fm fichten Nutzholz, 84 Stangen I.—III. Kl., 2 rm Kloben, 5,5 rm Knüppel, 13 Stck. = 3,66 fm kiefern Nutzholz, 1 rm Knüppel. Buchenberg 55 b Nr. 88/359 (1 Los) = 157 Stck. 30,99 fm Weymkiefern Nutzholz, 113 Stangen I.—III. Kl., 3 Stck. 1,95 fm fichten Nutzholz, 1 rm birken und erlen Knüppel. Belmerstot 47 c Nr. 651/791 (1 Los)-141 Stck. 37,65 fm kiefern Nutzholz. Belmerstot 49 f Nr. 173 das. 45 a Nr. 9/10, 14 = 1 Stck 0,73 fm eichen Nutzholz. 1 rm Knüppel, 3 Stck. 5,08 fm buchen Nutzholz. Belmerstot 45 c Nr. 56, 854/861 = 2 rm eichen Kloben und Knüppel. 8 rm fichten Knpl. Rehhagen 58 a c Nr. 389 15 22, 1534 = 6 rm fichten Knpl., 40 rm. Durchforstungsreisig III. Kl. Südholz 64 a Nr. 1/5, 30 das. 66 g Nr. 157/173 = 3 rm birken Knüppel, 15 rm Astreisig, 4,5 rm eichen Kloben, 8 rm Knpl., 30 rm Astreisig.

Am Sonnabend, den 27. d. Mts., morgens 10 Uhr soll im **H. Poppeschen Gasthause in Schlangen** meistbietend verkauft werden:

I. Schutzbez. Nassesand: Distr. Nesseln 34 e, 28 d Nr. 1/729 das. 33 c Nr. 143/295 das. 30 c Nr. 286/666 = 1061 Stck. 14,85 fm fichten Nutzholz 144 Stang. I u. II. Kl. 2 Stck. = 1,04 fm kiefern Nutzholz. Tornedenkamp 24 a Nr. 1/44, Schierenberg 18 b Nr. 1/30, Pahlsberg 26 a Nr. 70/81, Ob. Steinknochen 29 a Nr. 667/776, Schorenberg 25 c Nr. 53/160 = 262 Stck. = 43 fm fichten Nutzholz 44 Stang. I u. II. Kl., Jlade 36 c Nr. 400/456, Schürfeld 34 c Nr. 414/431, Voßbusch 38 a Nr. 216/330 = 69 Stck. = 17 fm fichten = 120 Stck. = 48,55 fm kiefern Nutzholz. (In größeren und kleineren Losen.) Distr. Jlade 36 c Nr. 2/21, Voßbusch 38 a Nr. 19/31, Nesseln 30 e, Sohlberg 28 d, Steinknochen 29 c Nr. 21/57 = 57 fichten und 6 kiefern Derbholzhaufen. Jägersbreite 39 c Nr. 21/22, 45/62 = 20 starke buchen Haufen. Ob. Steinknochen 29 b Nr. 506/508, Twisselgründe 24 a Nr. 440/441, 463/464, 4 1,452, Sohlberg 23 a Nr. 66/72 buchen Astreisighaufen.

II. Schutzbez. Oesterholz: Distr. Bruch 56 e Nr. 1/4, 30 = 3 Stck. pappeln Nutzholz 0,5 rm Knpl. 0,5 rm fichten Knpl., Horst 86 n Nr. 3/16 = 14 buchen Durchforstungshaufen.

III. Schutzbez. Kohlstädt: Distr. Poppenkamp 9 e Nr. 5/6, 9/12, 15/23 = 15 eichen Durchforstungshaufen, Krähenberg 15 Nr. 149/161, Porteln 13 a Nr. 1/7 = 20 buchen Astreisighaufen.

Voranzeige!

Wir kaufen im Verein mit unseren Firmen große Posten **Damen-Konfektion** fabelhaft billig.

Es ist für jede Dame von größtem Vorteile, dieses Angebot morgen an dieser Stelle zu ihren Einkäufen zu benutzen.

MAX BLANK & CO., DETMOLD.

Empfehle meine neu fertig gestellte 8250
Halle und Räume
und bitte um geneigten Zuspruch
Aug. Deppe, Sommerfrische „Deutscher Kaiser", **Hiddesen.**

Rechtsschutzstelle für Frauen und Mädchen

erteilt unentgeltlich
Rat und Auskunft in allen Rechts- und Geschäftsfragen.
Sprechstunden jeden Montag von 5 bis 7 Uhr.
Von heute ab in der 8264
Paulinenanstalt
Luisenstraße.

Villa Helene 7695
Fürstliches Solbad Salzuflen.
Pension für Kinder gebildeter Stände zum Kurgebrauch und zur Erholung.
Ia. Referenzen. — Näheres durch Prospekte. — Ia. Referenzen.
Frl. Emilie Stüde.

Ziegelmeister.



Beste geschmiedete und echt verstählte lippische
Ziegelei-Steckschuten,
Planier-Flachschuten,
sowie beste ausgesuchte **Stiele** dazu liefert zu billigsten Preisen 6531
F. Küster, Schötmar i. L.

Geschäftsmann mit gutgehendem Geschäft sucht auf bald oder später stillen oder tätigen
Teilhaber
mit 6—10000 Mk. Kapital.
Gefl. Off. unter Nr. 8229 erbittet die Geschäftsst. d. Bl.

Bessere
Wirtschaft
auf dem Lande zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 8262 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein kleines 8260
Wohnhaus
mit Garten an stiller Lage od. Etage eventl. Gartenbenutzung zu 4 bis 600 Mk., zum 1. Mai zu mieten gesucht.
Offerten sind bis Dienstag morgen im Hotel „Zum Hermann" abzugeben.

Zu kaufen oder zu mieten gesucht ein
Haus
in guter Geschäftsgegend, mit Laden, pass. f. Uhrmacher, Goldschmiede oder ähnl. Geschäfte, mit 1 oder 2 Wohnungen von je 4—5 Zimmern u. Zubehör, sowie Hof od. kl. Garten.
Angebote m. Preisf. u. **A. K.** a. d. Expedition d. Norddeutschen Post, Parchim, erb. 8249

Suche zum 1. Juli od. früher alleinstehende
Frau
oder älteres Fräulein zur Hülfe im Haushalt bei hohem Gehalt und Familienanschluß.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 8245 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht ev.
Koch-Mamsell,
nicht unter 30 J., sehr zuverlässig in f. Küche, Backen, Einmachen durchaus erfahren. Keine Außenwirtschaft, Gehaltsansprüche, Photogr., Zeugn. an 8253
Freifrau v. d. Horst,
Himmighausen (Kr. Höxter).

Fräulein
findet angenehme Stellung zur selbständigen Führung eines einfachen, gut bürgerlichen Beamtenhaushaltes (2 Personen, Vater und 12jähriger Sohn zu Juli oder August in Detmold.
Gehalt 270 bis 300 Mark.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 8194 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Soliden, fleißigen, unverheirateten 8263
Hausdiener
gesucht, zum Eintritt am 1. Mai.
Max Blank & Co.,
Detmold.

Polsterer, 8244
die in feineren Arbeiten geübt sind, find. dauernd. Beschäftig.
Ziegenhorn & Jucker
Hoflieferanten, Erfurt.

Ein junger [8240
Ofensetzer, 32 Mk.,
ein jüngerer
2. Brenner, 25 Mk.,
12-Stundentag.
2 Fuhrknechte, 24 Mk.
pro Woche, sucht sofort
L. Winter,
Duisburg, Ziegelei Graßhoff.

Tüchtige
Ziegelstreicher
und
Arbeiter
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 8248 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche auf sofort (8221
3 Mann
in den Lehmberg und
5 Mann
bei der Presse, gegen hohen Lohn, bei 12stündiger Arbeitszeit
Ziegelmeister Gerke,
Ziegelei Phönix,
Essen-West.

Größere Fabrik bei Detmold sucht zum baldigen Eintritt einen älteren
Heizer,
welcher mit elektr. Maschinen vertraut ist, gegen guten Lohn auf Dauerstellung.
Schriftl. Bewerbungen u. Nr. 8258 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ziegelmeister
für Dampfziegelei (4 Million Fabrikation) gesucht. Derselbe muß selbständig den Betrieb in Akkord leiten, den Verkauf führen und eine Kaution von 3500 Mk. hinterlegen können. Eintritt gleich. Persönliche Meldung bei 8257
F. Koert, Köln,
Gressbergstraße 8.
Agentur für Ziegeleien.

Leute-Gesuch! 8242
Ein tüchtiger **Heizer, Brenner** u. sonstige **Leute** g. hoh. Lohn ges.
A. Ellerkamp, Lage i. L.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen folgende Ziegelarbeiter: 8149
2 Auskarrer,
Lohn pro Woche 28 Mk.,
4 Einkarrer,
Lohn pro Woche 25 bis 26 Mk.,
6 Preßkarrenschieber
Lohn pro Woche 23 Mk.,
4 Mann
für den Lehm- und Schieferberg,
Lohn pro Woche 25 Mk.,
3 Mann für sofortige Arbeit,
Lohn pro Woche 24 bis 25 Mk.,
Arbeitszeit 12 Stunden.
Wilhelm Henning.
Ziegelmeister,
in Hochdahl bei Düsseldorf.

Krankheitshalber sofort ein
Walzenwerfer
in Akkord gesucht. Wöchentlicher Verdienst durchschnittlich 31—33 Mark. — Ferner einen
Mann für verschiedene Arbeiten,
pro Schicht 4,20 Mark. Zwölfstündige Arbeitszeit 8118
Meldungen an
Ziegelmeister Dröge,
Ziegelei Minister-Stein
Eving bei Dortmund.

Gesucht sofort oder später zuverlässiges, evang.
Dienstmädchen
für Beamtenhaushalt von zwei Personen und ein Kind nach **Paderborn.** Lohn 50—60 Tlr. Vorstellung erwünscht, ev. Reise vergütet.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 8173 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
für Küchen- und Hausarbeit gegen guten Lohn per 1. Juli sucht 8145
Frau Robert Jagenburg,
Bielefeld, Bismarckstr. 4.

Ein junger (82 6
Sattlergehülfe
der sich auf Luxusgeschirre ausbilden will, für sofort in dauernde Stellung gesucht
Gebrüder Koch,
Hoffattler, Lemgo.

---

10 gute
Erdarbeiter
finden dauernde und lohnende Beschäftigung durch [8153
Ferd. Bobenhausen.
Tiefbauunternehmer, Lemgo.

---

10 tüchtige
Erdarbeiter
sofort gesucht. [82 5
Hartung,
Gastwirtschaft Erholung,
Dörentrup.

Tüchtiger
Möbeltischler
als Vorarbeiter,
1 Maschinentischler,
sowie 1 tüchtiger
Holzmaler und 1 Grundierer
sofort oder später gesucht.
Möbelfabrik E. Roeder,
Iserlohn. (8232

Auf kl. Hof i. Westf. findet Anfang Mai ein evangel. junger, solider und kräftiger Mann als erster und alleiniger
Baumeister resp. Ackerknecht
dauernde und lohnende Beschäftigung. Offert. m. Gehaltsansprüchen an 8143
Friedrich Heermann
genannt Böckelühr,
Sunderhof bei Hohenlimburg.

Haesler's Höhere Handelsschule



Paulinenstrasse 30 6773
gibt Personen jeden Standes und Alters die anerkannt beste Ausbildung für die Kontorpraxis **in eigenem Lehr-Kontor.** Lehrfächer: Buchführung, Rechnen, Wechsellehre, Stenographie, Schön- und Maschinenschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch, Esperanto u. a. Referenzen von Behörden, Pädagogen, Juristen und von Prinzipalen, die in meiner Anstalt ausgebildetes Personal angestellt haben.
3 staatlich geprüfte Lehrkräfte.
Kostenfreie Stellenvermittelung.
Prospekte gratis. **Eintritt jeder Zeit.**
K. Haesler, Direktor.
Mitglied des Verbandes Deutscher Handelslehrer.

Ein Ziegelmeister, 8241
der etwas Leute zur Verfügung hat, für eine größere Dampfziegelei **gesucht.** Sofortige Meldungen a. d. Unterzeichneten
A. Ellerkamp, Lage i. L.

Suche per sofort oder in 14 Tagen einen
1. Brenner
für kleinen Ringofen. Lohn 27 Mk. 8226
Karl Schubert
Dampfziegelei in
Osterwald bei Wunstorf.

---

2 Ofensetzer,
Arbeitszeit 11 Std. (15000 Steine setzen), 14tägige Löhnung, Wochenlohn 28 Mark, freie Wohnung, auf **sofort** gesucht.
Dampfziegelei A. Gabriel jr.
Gießen. 8220

Suche 8214
2 Mann
zum Einsetzen in die Gerüste. Lohn pro Woche 25 Mk., oder Akkord. 12stündige Arbeitszeit.
Aug. Beste, Ziegelmeister,
Dampfziegelei Porta Westfalica,
Kleeberg & Salomon,
Dehme bei Oeynhausen.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen einen 8234
1. Brenner.
Der Posten ist besonders für älteren Mann geeignet, dem es um eine leichtere Stelle zu tun ist. Lohn pro Woche 27 Mk.
Ziegei-Unternehmer
Heinr. Bücher
Blissenbach, Post Dürscheid.

Suche auf sofort einige
Leute
nach Dortmund gegen hohen Lohn oder Akkord. Zu melden bei 8215
Simon Oettermann,
Ziegelei Althüfer & Jordonn,
Cönerfeld (Post Hörde).

---

3 Mann
zum Lehmfahren finden Stellung. Lohn pro Woche 24 Mk. (8222
Dampfziegelei Graf Beust, Stoppenberg.
A. Keiser, Ziegelmeister.

Suche auf sofort einen
Linksstreicher
pro 1000 Steine 1,55 Mk.
Ziegelmeister 8205
August Bergmann
Dortmund
Brünnighauserweg 10.

Suche noch 8151
1 Auskarrer
à 1000 80 Pfg.
2 Mann
z. Steinewegsetzen, à Tag 4 Mk.
Fritz Krumsiek
Ziegelei
Frankenberg in Hessen.

---

2 junge Leute,
einer zum Hagensetzen, 24—25 Mk., 8157
einer zur Arbeit bei der Presse, 22—23 Mk.,
sofort oder in 14 Tagen gesucht. 12stündige Arbeitszeit.
Ziegelmeister Fritz Crabbe,
Bönen bei Hamm i. Westf.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Möbelfabrikanten **Gustav Pferdehirt** in Lage und des Malermeisters **Friedrich Neese** daselbst, Inhaber der Firma **„Lagesche Möbelfabrik Pferdehirt & Neese"** hierselbst, wird heute am **19. April 1907,** vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Herr Baumeister **Hanke** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **11. Mai 1907** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf (8246

Donnerstag, den 16. Mai 1907, vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

denselben Tag. vormittags 10½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **11. Mai 1907** Anzeige zu machen

Fürstliches Amtsgericht in Lage.

Beglaubigt und veröffentlicht.
Lage, den 19. April 1907.
Der Gerichtsschreiber Fürstl. Amtsgerichts.

Kunst-Atelier

Detmold u. Wall 10. **„Helios" Norderney.** **Prämiiert.**

Aeltestes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze.

Spezialität **Kinderbilder, grosse Portraits** nach jedem beliebigem Bilde, bis 2 Meter groß. 2352
Eigene Vergrösserungs-Anstalt
Aufnahmen von Familien- u. Vereins-Gruppenbildern
Villen, Häuser, Interieurs, Skulpturen.
Stereoskopische Aufnahmen, Blitzlicht-Photographie.
Emaille-Bilder, in Broschen, Nadeln, Knöpfe usw.
Kolorits und Malereien
in Aquarell, Pastell und Oel.
Einrahmungen sämtlicher Bilder in allen Stilarten.



Ernst Thalheim
Hofjuwelier
Detmold
Langestrasse 3.
2277

Diabetes! Bauer'sches Spezial-Institut f. Diabetiker, Koetzschenbroda, Sachs. Neues kombiniertes, naturwissenschaftlich begründetes praktisch bewährte Heilverfahren.

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 30 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 27. Febr. 1877 an jedem der 3 Reinigungstage [Dienstag, Donnerstag und Sonnabend] auch die Seiten **auszukehren** und zu **reinigen** sind, und daß nach § 2, Abs. 4 des Ortsstatuts vom 3./17. Mai 1904, **Kehricht nicht** in die Seiten hineingekehrt werden darf.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., eventl. mit entsprechender Haft bestraft.

Die Sicherheitsbeamten sind angewiesen, die genaue Befolgung dieser Bestimmungen zu überwachen und Nichtbefolgung dieser Vorschriften anzuzeigen.

Detmold, 19. April 1907.
Der Magistrat.
8247 Wittje.

Bekanntmachung.

Gemäß § 111 des Unfallversicherungsgesetzes für die Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900 liegt der Heberollen-Auszug vorgenannter Berufsgenossenschaft für das Jahr 1906 während zweier Wochen, vom 16. d. Mts. ab auf Zimmer Nr. 1 des Rathauses, vorm. von 8—1 Uhr, zur Einsicht der Beteiligten offen aus.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Zahlungspflichtige unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung gegen die Beitragsberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande Widerspruch erheben.

Die Zahlung der Beiträge muß bis zum 4. Mai d. Js. bei unserer Kämmereikasse erfolgt sein.

Bei Nichtzahlung geschieht die Einziehung auf Kosten der Zahlungspflichtigen.

Detmold, 13. April 1907.
Der Magistrat.
7969 Wittje.

Bekanntmachung.

Auf dem Friedhofe an der Meiersfelderstraße ist die Ruhezeit der Reihengräber für Kinder, beerdigt in der Zeit von 1872 bis Ende 1876, abgelaufen.

Die Besitzer derartiger Gräber werden aufgefordert, diese Stellen in der Zeit bis zum **1. Juni 1907** wieder neu zu erwerben. Nach diesem Zeitpunkt sollen die Stellen anderweitig vergeben werden.

Das Verzeichnis der in Frage kommenden Gräber liegt auf dem Stadtbauamt, Rathaus Zimmer Nr. 14, während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus. 8203

Detmold, 19. April 1907.
Der Magistrat.
Wittje.

Holzverkauf.

Am **Montag, den 22. April d. J., nachmittags 2 Uhr,** kommen im **Ratskeller** hierselbst aus dem **Stadtforste** folgende Hölzer zum öffentlichen Verkaufe:

1. **Eichen Forstort Asgrund:** 24 Abschnitte zu 15,37 Festmeter, 47 Rmtr. Reiser Nr. 1 bis 38. **Forstort Mark:** 50 Abschnitte zu 48,3 Festmtr., 33,39 Rmtr. Kamppfähle, 6,4 Rmtr. Kloben, 88 Rmtr. Reiser, die Nummern 39 bis 127.

2. **Fichten. Forstort Hausstelle und Hütteichlag:** 156 Stck. Nutzholz zu 29,67 Festmeter, 75 Stangen 1. Klasse, 84 Stangen 2. Klasse, 305 Stangen 3. Klasse, 841 Stangen 281 Stangen 6. Klasse, 43,9 Rmtr. Knüppel ungekürzt, 412,4 Rmtr. Reiser.

3. **Buchen. Forstort Breitehals:** 40 Rmtr. Durchforstungsreiser, die Nummern 607 bis 614.

Die Hölzer lagern bequem zur Abfuhr.

Horn, 18. April 1907.
Der Magistrat.
8137 Spelge.

Für Landwirte

empfehle ich mein
großes Kunstdünger-Lager
als **Peru-Guano** (Füllhorn), **Knochenmehl** (in 8 verschiedenen Sorten), **Thomasmehl, Kainit, Kalk und Cement.**
F. Holzkamp,
Dörentrup. 7927

Gute, bald milchwerdende
Kuh
steht zum Verkauf bei (8252
Strohdiek, Augustdorf.

Bürgerfrauen-Rähverein.
Morgen:
Nähtag. 906

Frische
Seefische.
Haferbeck, Bruchstr. 34.

Morgen auf dem Wochenmarkte
frische Schellfische und Schollen.
8272) F. H. Sigges.

Waschmaschinen, Wringmaschinen, Zeugmangeln, Plättbretter, Plätteisen, Wäscheleinen, Plättöfen,
empfehlen 7088
Sonntag & Voss.

Allein-Verkauf von Senking-Sparherde
in reicher Auswahl zu Fabrikpreisen. 7089
Sonntag & Voss.

Gardinen, Rouleaux, Spartelspitzen, Gardinenstangen ꝛc.
Portièren, Teppiche, Tischdecken, Flur- und Treppenläufer
empfiehlt zu billigen Preisen
Detmolder Hofmöbelfabrik
A. Schieferdecker Nachf.
Ed. Begemann, Hornschestr. 20. 7385

Bienen-
Völker und Wohnungen, Mobil- und Stabilbau, hat billig abzugeben. 8200
Lehrer Reese
Lage i. L.

Steuer-Reklamationen
für **Ziegelmeister und Ziegler** werden unt. Berechnung mäßig. Gebührensätze prompt angefertigt von 8243
A. Ellerkamp,
Lage i. L.



Hygienische Gummiartikel. Großartige Neuheiten. Versand an Private. Katalog franko.
C. Happe, Bielefeld Weststr. 46. 5859

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien
nehme man **Indoform.**
Orthooxybenzoesäuremethylenacetat
Glänzende Erfolge, auch bei veraltet. Fällen!
Ohne schädliche Nebenwirkungen!
Ein **ärztliches** Urteil von vielen: Besten Dank für Ihr Indoform, dessen **vorzügliche Wirksamkeit** ich **staunend** erprobt habe. Vorrätig in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pf und Mk. 1.50. Aerztliche Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten.
Nach Orten, wo nicht zu haben, versende bei Voreinsendung des Betrages portofrei. (6539
Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig.